

# Material

## Kommunale Dreieckspartner- schaften

Dokumentation des  
Auftaktworkshops  
vom 27.04.2007

## Impressum:

Herausgeber:

InWEnt gGmbH – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt.  
Friedrich-Ebert-Allee 40, D-53113 Bonn  
Fon ++49/228/4460-1600, Fax++49/228/4460-1601,  
info@service-eine-welt.de, www.service-eine-welt.de  
V.i.s.d.P.: Ulrich Nitschke

Material – Schriftenreihe der Servicestelle, Heft 26  
Projektleitung: Dr. Stefan Wilhelmy

Texte: Ulrich Held, Anna Durst, Dr. Stefan Wilhelmy  
Redaktion: Anna Durst, Ulrich Held, Dr. Stefan Wilhelmy, Ulrich Nitschke  
Fotos: Anna Durst  
Übersetzung: Anna Durst, Clementis AG, Französisches Außenministerium

Titelgestaltung: dreimalig, Köln  
Druck: Deller:>Druck  
100% Recyclingpapier

Bonn, Juli 2007

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers.

Das Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im Rahmen des Projektes "Entwicklungspolitische Bildung und kommunale Partnerschaften" gefördert.

Die Reihe "Material" wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Bremen, Hamburg und Rheinland-Pfalz und das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

# Kommunale Dreieckspartnerschaften



Dokumentation des Workshops zum Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" am 27. April 2007 in Bonn



## Inhaltsverzeichnis

<b>I</b>	<b>Vorwort (Antoine Joly/Volker Ducklau)</b> .....	<b>5</b>
<b>II</b>	<b>Dokumentation des Workshops zum Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" am 27. April 2007</b> .....	<b>7</b>
II 1	Ziele des Pilotprojekts zu deutsch-französisch-afrikanischen Dreiecks- partnerschaften .....	7
II 1.1.	Ziele aus Sicht des Projektträgers Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Dr. Stefan Wilhelmy .....	7
II 1.2	Ziele aus Sicht der französischen Regierung, Pierre Pougnaud (französisches Außenministerium) .....	10
II 2	Unterstützungsangebote für das Pilotprojekt "Kommunale Dreiecks- partnerschaften" .....	12
II 2.1	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Dr. Stefan Wilhelmy .....	12
II 2.2	Deutscher Entwicklungsdienst, Reinhard Hell-Neubert .....	14
II 2.3	Association Française des Volontaires du Progrès (AFVP), Ismaila Diagne .....	15
II 3	Gelungene Vorgehensweisen, Beispiele für Dreieckspartnerschaften .....	16
II 3.1	Ludwigsburg – Montbéliard – Kangoussi, Dr. Otfried Ulshöfer .....	16
II 3.2	Würselen – Morlaix – Réo, Ellen Thielen-Vafaie .....	18
II 3.3	Mühlheim am Main – Saint Priest – Nouna, Thorsten Ehmann .....	21
II 3.4	Herzogenaurach – Châtelleraut – Kaya, Doris Wüstner .....	23
II 4	Förderung des entwicklungspolitischen Engagements durch kommunale Spitzenverbände .....	26
II 4.1	Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit französischer Kommunen, Michael Keller (AMF) .....	26
II 4.2	Die Millenniums-Entwicklungsziele in der kommunalen Partnerschaftsarbeit, Walter Leitermann (RGRE) .....	28
II 5	Zusammenfassung der Plenums- und Gruppendiskussion zu Besonderheiten von Dreieckspartnerschaften .....	30
II 5.1	Rahmenbedingungen, Akteure und Arbeitsstrukturen.....	30
II 5.2	Chancen und Stärken.....	32
II 5.3	Hemmnisse .....	33
II 5.4	Unterstützungsbedarf .....	34
II 5.5	Ergebnisse der Arbeitsgruppe 4 .....	35
II 6	Lob und Kritik für den Workshop .....	36
II 7	Schlussworte Pierre Pougnaud, Ulrich Nitschke .....	37

<b>III</b>	<b>Schlussbemerkung zur Dokumentation und Ausblick, Ulrich Nitschke .....</b>	<b>38</b>
<b>IV</b>	<b>Zusammenfassung der Dokumentation auf Deutsch.....</b>	<b>39</b>
<b>V</b>	<b>Compte-rendu de la documentation en français.....</b>	<b>44</b>
<b>VI</b>	<b>Anlagen .....</b>	<b>49</b>
VI 1	Programm des Workshops .....	49
VI 2	Kurzprofil der Referentinnen und Referenten.....	50
VI 3	TeilnehmerInnen des Workshops.....	51
VI 4	Französisches Außenministerium: "Finanzierungsmodalitäten zur Unterstützung der dezentralisierten Zusammenarbeit" .....	53
VI 5	Informationen zu Cités Unies France (CUF) .....	56
VI 6	Informationen zur Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW).....	58
VI 7	Kurzprofile .....	59
VI 7.1	Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe (AFCCRE).....	59
VI 7.2	Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) .....	59
VI 7.3	Association des Maires de France (AMF) .....	60
VI 7.4	Deutscher Städtetag (DST).....	60
VI 7.5	Association Française des Volontaires du Progrès (AFVP).....	61
VI 7.6	Deutscher Entwicklungsdienst (DED).....	62
VI 8	Kurzpräsentation der Dreieckspartnerschaft Lahnstein – Vence – Quahigouya.....	63
VI 9	Kurzpräsentation der Dreieckspartnerschaft Melsungen – Dreux – Koudougou .....	66
VI 10	Abkürzungsverzeichnis/Tableau d'abréviations.....	69

---

## I Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das "Potential für partnerschaftliches Handeln ist noch lange nicht ausgeschöpft"! In seiner Initiative *Partnerschaft für Afrika* wirbt Bundespräsident Horst Köhler mit diesen Worten für mehr Engagement. Diese Botschaft richtet sich an die nationalstaatliche Ebene, die Wirtschaft, die Zivilgesellschaft, aber, wie uns das "Urban Millennium" lehrt, vor allem auch an die Kommunen. Mehr denn je haben Kommunen die Verantwortung und auch die Handlungsmöglichkeiten, um die Früchte der Globalisierung möglichst vielen Menschen zukommen zu lassen und die Armut in Entwicklungsländern zu bekämpfen.

Ein innovatives Modell kommunaler Entwicklungszusammenarbeit ist die Dreieckspartnerschaft. Soll heißen: Europäische Kooperation auf lokaler Ebene kombiniert mit entwicklungspolitischer Zusammenarbeit mit Kommunen in Entwicklungsländern. Hierin liegen Potentiale für Synergien, Komplementarität, vermehrte und bessere Projektarbeit. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/InWEnt gGmbH hat zu diesem Modell am 27. April 2007 einen Workshop durchgeführt und wurde dabei von den Regierungen und den kommunalen Spitzenverbänden aus Frankreich und Deutschland unterstützt. Hauptakteure aber waren die anwesenden deutschen und französischen Kommunalvertreter, die Beispiele aus der Praxis von Dreieckspartnerschaften vorgebracht haben. Die Vorträge und Diskussionsergebnisse des Workshops sind in diesem Materialienband dokumentiert. Einer politischen Initiative der Entwicklungsministerinnen Frankreichs und Deutschlands folgend, hat mit diesem Workshop ein dreijähriges Pilotprojekt zur Förderung von Dreieckspartnerschaften begonnen;

Chères lectrices, chers lecteurs,

"Toutes les potentialités d'une action en partenariat sont loin d'être épuisées"! Dans son initiative *Partenariat pour l'Afrique*, le président fédéral Horst Köhler invite en ces termes à davantage d'engagement. Ce message s'adresse à l'Etat, aux entreprises, à la société civile, mais comme le souligne le "Urban Millennium", aussi particulièrement aux communes. Plus que jamais, les communes ont la responsabilité et les moyens de faire partager les fruits de la mondialisation au plus de personnes possibles de lutter contre la pauvreté dans les pays en développement.

Le partenariat triangulaire est un modèle innovant de coopération au développement dans le cadre communal. Il s'agit là d'une coopération européenne au niveau local associée à une coopération des communes avec des pays en développement. C'est là que gisent les potentialités de synergies, de complémentarité, de multiplication et d'amélioration de projets. Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/InWEnt gGmbH a organisé un séminaire sur ce modèle le 27 avril 2007 pour lequel il a reçu le soutien des gouvernements et des associations des maires de France et d'Allemagne. Mais les acteurs principaux en étaient les représentants des communes français et allemands présents qui ont proposé des exemples tirés de la pratique des partenariats triangulaires. Les exposés et les résultats des discussions sont repris dans ce recueil de documents\*. Répondant à une initiative politique des ministres française et allemande en charge du développement, ce séminaire a permis de lancer un projet pilote triennal de promotion des partenariats triangulaires.

\* Veuillez trouver un compte-rendu de la documentation en français à la page 44.

konkret geht es dabei um deutsch-französisch-afrikanische Partnerschaften. Der Fokus liegt zunächst auf der deutsch-französischen Zusammenarbeit mit Kommunen in Burkina Faso, weil hier bereits trilaterale Partnerschaften bestehen und sich Anknüpfungspunkte zur bilateralen staatlichen Zusammenarbeit im Bereich Dezentralisierung ergeben.

Im Lichte des erfolgreichen Workshops gehen wir bereits von einem spezifischen Eigenwert trilateraler Kooperation aus. Wir wollen auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, das Modell Dreieckspartnerschaften als eine aussichtsreiche Vorgehensweise der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit näher bringen. Diese Form der Partnerschaften kann nicht nur den europäischen Geist und die europäisch-afrikanische Solidarität von Kommune zu Kommune stärken, sondern kann darüber hinaus auch einen konkreten Beitrag zur Erreichung der Millennium Development Goals (MDG) leisten.



Volker Ducklau  
Leiter der Unterabteilung  
Entwicklungspolitische Zusammenarbeit  
mit den gesellschaftlichen Kräften  
Bundesministerium für wirtschaftliche  
Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ)  
Bonn, Mai 2007



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

Concrètement, il s'agit de partenariats franco-germano-africains, l'accent étant mis dans un premier temps sur la coopération franco-allemande avec des communes du Burkina Faso. La phase pilote doit permettre de démontrer que ce modèle peut apporter une plus-value par rapport aux coopérations bilatérales.

La réussite du séminaire nous incite d'ores et déjà à attribuer une valeur intrinsèque spécifique à la coopération trilatérale. Nous souhaitons aussi, chères lectrices, chers lecteurs, vous faire mieux comprendre la structure de ces partenariats triangulaires qui illustrent l'avenir prometteur de la coopération des communes au développement. Cette forme de partenariat peut non seulement renforcer la conscience européenne et la solidarité euro-africaine de commune à commune mais apporte aussi une contribution concrète à la réalisation des Objectifs du Millénaire pour le Développement (OMD).



Antoine Joly  
Délégué pour l'Action Extérieure  
des Collectivités Locales  
Ministère français des Affaires  
étrangères et européennes

Paris, Mai 2007



## II Dokumentation des Workshops zum Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" am 27. April 2007

Am 27. April 2007 trafen sich 33 deutsche und französische Vertreter aus Kommunen, kommunalen Spitzenverbänden, entwicklungspolitischen Organisationen sowie dem französischen Außenministerium und dem deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Zu Gast bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/InWEnt gGmbH in Bonn diskutierten sie über die spezifischen Eigenschaften deutsch-französisch-afrikanischer Dreieckspartnerschaften und die Möglichkeiten externer Unterstützung.

Im Folgenden werden die Vorträge und Diskussionen dieses Workshops abgedruckt bzw. zusammengefasst.

### II 1 Ziele des Pilotprojekts zu deutsch-französisch-afrikanischen Dreieckspartnerschaften

Als Annäherung an das Thema und als Hinführung zu dem noch weiter auszugestaltenden Pilotprojekt wurden zu Anfang des Workshops allgemeine Ziele, Ansatzpunkte und Erkenntnisinteressen formuliert, die mit einer Unterstützung deutsch-französisch-afrikanischer Dreieckspartnerschaften verbunden werden. Dieser bewusst offen und partizipativ gehaltene Konkretisierungsprozess des Projektes will zum Aufbau tragfähiger und von den Beteiligten akzeptierter Strukturen zur Förderung von Dreieckspartnerschaften beitragen.

#### II 1.1 Ziele aus Sicht des Projektträgers Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)/InWEnt gGmbH

*Zusammenfassung des Vortrages von Dr. Stefan Wilhelmy, Projektleiter SKEW*

##### Vorgeschichte und Start des Pilotprojektes

Die Initiative zur Unterstützung deutsch-französisch-afrikanischer Dreieckspartnerschaften der beiden Ministerinnen Heidemarie Wieczorek-Zeul und Brigitte Giradin auf dem 6. Deutsch-Französischen Ministerrat am 14. März 2006 ist mit Zielen in folgenden Bereichen verbunden:



- Stärkung der entwicklungspolitischen Aktivitäten der Kommunen;
- Förderung der europäischen Kooperation im Bereich der lokalen Entwicklungszusammenarbeit;

- Verbesserung der Entwicklungszusammenarbeit mit den Kommunen im frankophonen Afrika durch Synergien und erhöhte Effizienz trilateraler lokaler Entwicklungszusammenarbeit.

Auf Basis dieser Initiative bildet der Workshop den Auftakt für das Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" mit einer Laufzeit von 2007 bis 2009. Kooperationspartner und Unterstützer sind hierbei folgende Akteure: die deutsche und französische Regierung, die kommunalen Spitzenverbänden beider Länder sowie ausgewählte entwicklungspolitische Organisationen (Deutscher Entwicklungsdienst – DED, Association Française des Volontaires du Progrès – AFVP).

### Ausgangspunkte für die Umsetzung eines Pilotprojektes

Die Verabredung zur Durchführung des Projektes zwischen französischem Außenministerium und BMZ ist ein weiterer Beleg für die gestiegene Bedeutung von kommunaler Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen der gesamtstaatlichen Entwicklungszusammenarbeit. Dies ist ermutigend und gewährt den Kommunen, die sich schon seit langem trilateral engagieren, eine verdiente Aufmerksamkeit und Anerkennung durch staatliche Stellen.

Eine "gute" kommunale Entwicklungszusammenarbeit ist vor allem dadurch gekennzeichnet, dass sie eine Partnerschaft auf Augenhöhe, von Kommunen zu Kommune, anstrebt bzw. umsetzt.

Für eine Dreieckspartnerschaft birgt das Prinzip der Augenhöhe folgende Herausforderungen:

- Erstens muss darauf geachtet werden, dass auch bei einer trilateralen Partnerschaft der Partner aus dem Entwicklungsland nicht von den europäischen – hier deutsch-französischen – Partnern dominiert wird und die Verantwortung für die Projekte in der eigenen Kommune behält. Denn ohne "Ownership" können die Projekte nicht nachhaltig wirken.
- Zweitens sollte, entsprechend dem Prinzip von Partnern auf gleicher Augenhöhe, auch immer danach gefragt werden, was die Europäer im Zuge der Dreieckspartnerschaft erhalten und lernen können. Zur Motivation für ein langfristiges Engagement ist diese Frage besonders wichtig.

### Ziele des Workshops

Ziel des Workshops ist es zunächst, Einblicke in die Praxis kommunaler Dreieckspartnerschaften zu erlangen. Im Rahmen des Pilotprojektes soll diese Analyse vertieft werden. Von Interesse sind hierbei folgende Aspekte:

- Unterschiedliche Rahmenbedingungen der Entstehung: Dauer der Dreiecksbeziehung, die Richtung der Erweiterung einer bereits bestehenden bilateralen deutsch-französischen, deutsch-afrikanischen oder französisch-afrikanischen Partnerschaft zu einem Dreieck, sowie die rechtliche Form (offizielle Kommunalpartnerschaft oder Projektpartnerschaft);
  - Unterschiedliche Organisationsformen und Akteure (Stadtverwaltung, Förderverein etc.);
  - Ziele und Themenschwerpunkte.
-

- bestehende Kooperationen, z.B. mit kommunalen Spitzenverbänden, Entwicklungsorganisationen.

Ferner ist zu fragen:

- Welche Faktoren sind Voraussetzung für das Gelingen von Dreieckskooperationen?
- Was sind zentrale Schwierigkeiten und Probleme von Dreieckspartnerschaften?
- Welcher Beratungs- und Unterstützungsbedarf besteht bei Dreieckspartnerschaften? Und vor allem: Was kann die SKEW hier – insbesondere für die deutschen Kommunen – leisten? (Siehe auch Kapitel II 2.1)

Letztlich geht es bei diesem Workshop auch darum, Anhaltspunkte dafür zu finden, ob und inwiefern die Dreieckspartnerschaft als Modell die kommunale Entwicklungszusammenarbeit bereichern kann. Konzeptionell muss man also fragen: Worin liegt der Mehrwert von trilateralen gegenüber bilateralen Partnerschaften?

- Zentral ist der Mehrwert für die Kommunen in Entwicklungsländern: Wichtige Aspekte sind dabei die Steigerung von Effizienz und Effektivität des Projektengagements, die größere Nachhaltigkeit von Projekten sowie eine Verbesserung der Koordination der Partner aus Industrieländern (gemäß Paris-Deklaration des DAC-High Level Forum on Aid Effectiveness 2005). Zu fragen ist hier also: Leisten Dreieckspartnerschaften einen größeren Beitrag beispielsweise zur Erreichung der MDG: zur Reduzierung der Armut, zur Verbesserung der Schulbildung, der Gesundheit oder auch zur Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit?
- Desgleichen geht es um den Mehrwert für deutsche und französische Kommunen: Erhöhung der Akzeptanz der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und Verbesserung der entwicklungspolitischen Bildung.
- Schließlich ist auch der Mehrwert für die jeweiligen bilateralen Partnerschaften des Dreiecks mit einzubeziehen: Auswirkungen und neue Impulse zum Beispiel für deutsch-französische oder deutsch-afrikanische Partnerschaften.

### Schlussfolgerungen für das Pilotprojekt

Wenn sich bestätigt, dass es diesen Mehrwert für kommunale Partnerschaften gibt, stellen sich – für das Pilotprojekt und darüber hinaus – zwei Aufgaben:

1. Bedarfsgerechte Unterstützung der Dreieckspartnerschaften
2. Bewerbung bzw. weitere Verbreitung des Modells "Dreieckspartnerschaft" in geeigneten Kommunen.

Darüber hinaus ist für das Pilotprojekt von Interesse, wie eine konstruktive Kooperation der Dreieckspartnerschaften mit den Maßnahmen der bilateralen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit aussehen könnte.

Die nächsten Schritte im Pilotprojekt sind:

1. Auswahl geeigneter und interessierter Modellpartnerschaften
  2. Identifizierung weiterer Akteure
  3. Auf- bzw. Ausbau des kommunalen und internationalen Netzwerkes für einen intensiven Erfahrungsaustausch.
-

## II 1.2 Ziele aus Sicht der französischen Regierung

*Zusammenfassung des Vortrags von Pierre Pougnaud, technischer Berater in der Abteilung Außenbeziehungen der Gebietskörperschaften, französisches Außenministerium*



Nach der Begrüßung und einem herzlichen Dank für die Einladung zum Workshop erinnerte Herr Pougnaud zunächst an den Ausgangspunkt des Pilotprojekts auf der Deutsch-Französischen Ministerkonferenz im März 2006, bei dem die Entwicklungsministerinnen Deutschlands und Frankreichs beschlossen haben, die kommunale Entwicklungszusammenarbeit beider Länder mit dem frankophonen Afrika zu vernetzen und zu fördern.

Als erster Schritt zur Verwirklichung dieser politischen Zielsetzung begann in den zuständigen deutschen und französischen Ministerien die Suche nach geeigneten afrikanischen Ländern. Hier waren zunächst Burkina Faso, Benin und andere westafrikanische Länder in der engeren Auswahl. Nicht zuletzt wegen der großen Anzahl schon bestehender Dreieckspartnerschaften verständigte man sich schließlich für die Pilotphase auf das Zielland Burkina Faso.

Aus französischer Sicht besteht das Kernziel der Initiative darin, die Entwicklung in afrikanischen Kommunen zu fördern und hierdurch einen Beitrag zur Erreichung der Millennium Development Goals zu leisten und die Demokratisierung, insbesondere auf dezentraler Ebene, zu fördern.

Zu erreichen ist dieses Ziel durch eine gute Koordinierung der partnerschaftlichen Aktivitäten. In dem Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" geht es also nicht um die Schaffung paralleler bilateraler Strukturen nach Afrika, die voneinander nichts wissen, sondern um ein abgestimmtes trilaterales Vorgehen. Auch wenn zwei parallele bilaterale Projektpartnerschaften einen Austausch von Experten und Know-how in die Wege leiten, also nicht im Dreieck, sondern im Quadrat kooperieren, kann dies vielversprechend sein. Wesentlich ist die Vernetzung der Aktionen, denn erfolgreiche Projekte sind meist auf Netzwerklösungen zurückzuführen. Hierin muss der Mehrwert der Dreieckspartnerschaften liegen.

Ein zweites Ziel des Pilotprojektes ist es demnach, solche guten Vorgehensweisen und Kooperationsformen zu fördern und zu verbreiten.

In Frankreich gibt es 12-15 Kommunen, in denen trilaterale Projektpartnerschaften oder formale Städtepartnerschaften gepflegt werden. Herr Pougnaud dankt den französischen kommunalen Spitzenverbänden Cités Unies France (CUF), der Association des Maires de France (AMF) und der Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe (AFFCRE) dafür, dass sie das Engagement der französischen Kommunen in der Entwicklungszusammenarbeit unterstützen. Ebenso dankt er dem Freiwilligenverband Association Française des Volontaires du Progrès (AFVP) für die Entsendung von Jugendlichen und Senioren (auf Grundlage des französischen Freiwilligengesetzes), die ebenfalls die kommunalen Aktivitäten unterstützen.

Herr Pougnaud zeigte sich zuversichtlich, dass – unabhängig vom Ausgang der französischen Präsidentschaftswahl – auch die neu formierte Regierung die Durchführung des Pilotprojektes unterstützen wird. Hilfreich könnten für das Projekt die guten französischen Kontakte zum burkinischen Ministerium für Dezentralisierung sein. Von dort sei eventuell sogar eine finanzielle Förderung möglich.

Zum Schluss wünschte Herr Pougnaud dem Workshop und dem Pilotprojekt viel Erfolg und verwies noch auf die Programme zur Förderung der dezentralisierten Zusammenarbeit des französischen Außenministeriums (siehe Anlage VI 4), die den französischen TeilnehmerInnen am Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" offen stehen.

## II 2 Unterstützungsangebote für das Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften"

Die folgenden Angebote entwicklungspolitischer Organisationen können bei der Planung und Durchführung trilateraler Projekte, der Informationsbeschaffung und Problemlösung helfen. Sie wurden auf dem Workshop präsentiert, um die Kommunen zu ermutigen, diese für ihre zahlreichen Aktivitäten zu nutzen.

### **II 2.1 Unterstützungsangebot der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)/InWEnt gGmbH**

*Zusammenfassung des Vortrages von Dr. Stefan Wilhelmy, Projektleiter SKEW*

#### Zur Arbeit der SKEW (siehe Anlage VI 6)

Die SKEW wurde 2001 von der Bundesregierung ins Leben gerufen, um die Eine Welt-Dimension (Entwicklungspolitik) in die Aktionsprogramme zur Lokalen Agenda 21 zu integrieren.

Zur Unterstützung von Kommunen hält die SKEW generell folgende Instrumente bereit:

- kostenlose individuelle Beratung der (deutschen) Kommunen vor Ort;
- projektbezogene Beratung und Abstimmung im Ausland;
- Organisation von Workshops und Fachtagungen für Information, Austausch und Vernetzung;
- Beauftragung von Gutachten und Studien sowie Erstellung von Informationsmaterial;
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

#### Kooperationspartner der SKEW

Die SKEW wird unterstützt und mitgetragen von Bund, Ländern und Gemeinden, Verbänden der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (VENRO, agl) sowie den kommunalen Spitzenverbänden. In den verschiedenen Projekten kooperiert die SKEW mit Kommunen, Agendagruppen, Partnerschaftsvereinen und hier ebenfalls integrierten anderen Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Institutionen innerhalb und außerhalb der kommunalen Entwicklungspolitik.

#### Unterstützungsangebot für die Dreieckspartnerschaften

Die SKEW bietet den Akteuren der Dreieckspartnerschaften das ganze Portfolio ihres Instrumentariums an. Bezogen auf das beginnende Pilotprojekt sind dies im Einzelnen:

- Auswertung und Dokumentation des ersten Workshops zum Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" sowie Veröffentlichung der Ergebnisse als Materialband;
  - weitere Recherchen zu bestehenden Dreieckspartnerschaften;
  - Identifizierung weiterer Kooperationspartner;
  - Ausbau der Kommunikations- und Kooperationsstrukturen, sprich Vernetzung der Akteure;
-

- Einzelberatung deutscher Kommunen auf der Grundlage der bewährten Beratungsinstrumente der SKEW für kommunale Partnerschaften ("Kommunen in der Entwicklungszusammenarbeit – Informationen und Handlungsansätze");
- bedarfsorientierte Beratung im Ausland, direkt durch die SKEW und/oder Unterstützung bei der Vermittlung und Entsendung kommunaler Experten sowie Vernetzung mit der deutschen Botschaft;
- Durchführung eines trilateralen Workshops mit deutschen, französischen und afrikanischen Kommunen, Verbands- und Ministeriumsvertretern im Jahre 2008;
- 2009 Durchführung eines Fachkongresses (evtl. in Verbindung mit der nächsten Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen);
- Projektbegleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung des Instruments Dreieckspartnerschaften.

Bei Bedarf kann überdies folgendes angeboten werden:

- Recherche zu möglichen Kandidaten für den Ausbau bilateraler zu trilateralen Partnerschaften;
  - Durchführung eines zweiten Workshops mit deutschen Kommunen zur weiteren Klärung des Unterstützungsbedarfs durch SKEW sowie zur Gewinnung weiterer potentieller Kommunen für Dreieckspartnerschaften;
  - externe Kurzstudie zu Rahmenbedingungen und Handlungsfeldern der Kommunalentwicklung in den Zielländern.
-

## II 2.2 Unterstützungsangebot des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED)

*Zusammenfassung des Vortrages von Reinhard Hell-Neubert, Länderbearbeiter für Burkina Faso des DED*



Zur Arbeitsweise und Struktur des DED (siehe auch Anlage VI 7.6)

Der Deutsche Entwicklungsdienst ist ein Personalentsendendienst der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Er wird fast zu 100% durch öffentliche Mittel finanziert und arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Entsprechend ist der DED bei seiner Tätigkeit in den Partnerländern auch daran gehalten, sich an den Schwerpunkten der bilateralen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit zu orientieren. Im Falle Burkina Faso sind das die Schwerpunkte Dezentralisierung, Wasser sowie Ländliche Entwicklung.

### Kooperationsformen und Partner des DED

Der DED wird nur auf Anfragen von Initiativen und Institutionen aus dem Partnerland aktiv und siedelt seine EntwicklungshelferInnen an Strukturen im Partnerland an. Entsprechend hat er keine eigenen Projekte.

Jenseits des bilateralen Kerngeschäfts kann der DED keine finanzielle oder personelle Unterstützung für Initiativen aus Deutschland anbieten. Wenn sich jedoch die burkinische Seite der Dreieckspartnerschaft an die Landesdirektion des DED in Burkina Faso wendet, ist eine Unterstützung möglich, wenn dies in das Tätigkeitsfeld des DED fällt.

### Unterstützung für Dreieckspartnerschaften

Im Rahmen des Nachwuchsförderungsprogramms (NFP) ist eine Unterstützung für das Projekt Dreieckspartnerschaften seit längerer Zeit in Planung. Generell sollte eine Nachwuchskraft aber nicht die Arbeit der Partnerkommunen übernehmen bzw. diese ersetzen. Sie kann nur als zusätzliche Hilfe die Kommunen bei bestimmten Aufgaben unterstützen.

Voraussichtlich Mitte Juli wird Melle Séverine Simon, eine junge Kultur- und Kommunikationswissenschaftlerin, für zunächst ein Jahr nach Burkina Faso entsandt. Melle Simon soll im Rahmen ihrer sonstigen Aufgaben auch das Projekt Dreieckspartnerschaften unterstützen. Im Bedarfsfall muss die Aufgabenstellung gemeinsam mit den Verantwortlichen des DED geklärt werden.

## II 2.3      **Unterstützungsangebot der Association Française des Volontaires du Progrès (AFVP)**

*Zusammenfassung des Vortrages von Ismaïla Diagne, Referent für Partnerschaftsarbeit AFVP*



Zur Arbeit der AFVP (siehe auch Anlage VI 7.5)

Die AFVP ist eine Entsendorganisation, die paritätisch vom Staat und von Jugend- bzw. Bildungsvereinen getragen wird. Sie hat vom französischen Außenministerium das Mandat erhalten, das Freiwilligenprogramm "Volontariat der internationalen Solidarität" aufzubauen, durchzuführen und in der Öffentlichkeit zu positionieren. Das Programm wird so durchgeführt, dass es sowohl bei den französischen Durchführungsorganisationen als auch bei den Partnerschaften zwischen Organisationen der Zivilgesellschaft des Nordens und des Südens Anwendung findet.

Aktuell sind in diesem Rahmen etwa 350 Freiwillige in unterschiedlichen Projekten in Asien, Afrika und Lateinamerika zumeist für eine Dauer von zwei Jahren tätig. Rund 60% der Kosten des Programms werden vom Staat getragen, die restlichen Mittel werden von lokalen Gebietskörperschaften, NROs, französischen Verbänden, der EU sowie europäischen Staaten bilateral aufgebracht.

### Kooperationspartner

Ca. 150 Freiwillige arbeiten in Projekten der dezentralisierten Zusammenarbeit, die von Kommunen als Projektträger ausgehen.

30 Freiwillige arbeiten in GTZ-Projekten mit, wobei sich diese auf 15 Länder verteilen, darunter auch Burkina Faso. Schwerpunkt des Projektes in Burkina Faso ist die Dezentralisierung.

Weitere Kooperationspartner sind die Deutsche Welthungerhilfe (in Senegal und Mauretanien) sowie punktuell auch der DED.

### Unterstützung für die Dreieckspartnerschaften

Der AFVP ist bereit, junge Menschen im Rahmen des Freiwilligenprogramms an die trilateralen Partnerschaften heranzuführen. Da französische Kommunen oft Träger von Projekten sind, in die auch Freiwillige entsandt werden, ist eine Entsendung in ein Projekt einer Dreieckspartnerschaft generell möglich und denkbar.

## II 3 Gelungene Vorgehensweisen, Beispiele für Dreieckspartnerschaften

Aus zeitlichen und logistischen Gründen waren zunächst drei Präsentationen deutscher Kommunen für den Workshop vorgesehen. Wegen des großen Interesses der Kommunen wurden es schließlich vier. Die Zeit für Vorträge weiterer Kommunalvertreter war gerade auch für die spontan angereisten französischen Gäste aus Châtellerauld leider zu knapp bemessen. Die französische Seite der Partnerschaft Herzogenaurach – Châtellerauld – Kaya konnte sich aber während der Präsentation von Herzogenaurach gut einbringen. Für die deutschen Vertreter der Dreieckspartnerschaften Melsungen – Dreux – Koudougou und Lahnstein – Vence – Ouahigouya war dies leider nicht mehr möglich. Deshalb sind Präsentationen auch dieser Partnerschaftsarbeit im Anhang der Dokumentation nachzulesen (siehe Anlangen VI 8 und VI 9).

### II 3.1 Ludwigsburg – Montbéliard (Frankreich) – Kangoussi (Burkina Faso)

*Zusammenfassung des Vortrags von Dr. Otfried Ulshöfer, Bürgermeister i.R. Ludwigsburg*



#### Entstehung

Die Dreieckspartnerschaft ist vor einem Jahr entstanden. Die Idee dazu wurde durch den Besuch des Bundespräsidenten Horst Köhler in Ludwigsburg angeregt, der zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit Afrika aufforderte. Ludwigsburg hat daraufhin im Juli 2006 mit allen Partnerstädten eine Erklärung zur Zusammenarbeit mit Afrika unterzeichnet.

Motor dieser Aktion waren die deutsche und die französische Partnerkommune, Ludwigsburg und Montbéliard (die erste deutsch-französische Städtepartnerschaft nach dem Zweiten Weltkrieg). Die französische Seite suchte in Burkina Faso eine Partnerstadt und fand über Kontakte mit der Deutschen Welthungerhilfe die Kommune Kangoussi. Mit Kangoussi wurde daraufhin zwar keine trilaterale Städte-, aber doch eine Projektpartnerschaft aufgebaut.

#### Projektaktivitäten

Die junge Partnerschaft hat sich Projekte in zwei Sektoren vorgenommen, die sie mit Hilfe der Deutschen Welthungerhilfe durchführt.

Erstens sollen im Bereich Erziehung und Bildung im Rahmen einer Schulerweiterung Klassenräume erneuert und die Ausstattung mit Lehr-Materialien verbessert werden. Für dieses Projekt mit einem Kostenumfang von ca. 29.000 € engagiert sich insbesondere Ludwigsburg. Die Mittel dafür entstammen einer Rest-Cent-Aktion der Gemeindeverwaltung, Spenden sowie zahlreichen Aktionen mit karitativem Zweck.

Zweitens soll zur Ernährungssicherung eine Bewässerungsanlage gebaut werden, die zahlreichen Bauernfamilien eine zweifache Ernte im Jahr ermöglichen kann. Für dieses Projekt mit einem Finanzvolumen von ca. 13.000 € engagiert sich insbesondere Montbéliard.

Die Mittel dafür entstammen Spenden, dem Kommunalhaushalt sowie Zuschüssen aus dem französischen Außenministerium.

### Vorteile und Probleme der Dreieckspartnerschaft

Das Nachkriegsziel der Aussöhnung hat die deutsch-französische Städtepartnerschaft längst erreicht. Durch die Zusammenarbeit mit Kangoussi erhält sie nun neue Impulse.

### Zukunftsausblick

Es ist von Ludwigsburg nicht geplant, eine formale Städtepartnerschaft mit Kangoussi aufzubauen, weil die Stadt Ludwigsburg bereits zahlreiche andere Partnerkommunen hat. Gleichwohl stehen aber alle Fraktionen im Rathaus und auch die Bürgerinnen und Bürger hinter dem projektbezogenen Engagement in Kangoussi.

### *Schriftlicher Beitrag der Stadt Montbéliard*

Ergänzend zum Vortrag von Herrn Dr. Ulshöfer betont die Stadt Montbéliard vor allem die Rolle der MDGs bei der Durchführung der Projektpartnerschaft. Auch wenn diese zwar nicht Motor der Entstehung gewesen seien, stünden sie doch im Zentrum der Aktivitäten. Im Wesentlichen handele es sich hierbei um die folgenden MDGs:

- Bekämpfung von extremer Armut und Hunger;
- Primarschulbildung für alle;
- Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen;
- Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung.

Auch in Montbéliard wird die Ansicht vertreten, dass diese neue Projektpartnerschaft der bilateralen Städtepartnerschaft völlig neue Impulse gegeben habe. Gerade bei einer so langjährigen Städtepartnerschaft sei es wichtig, in Anbetracht der neuen globalen Herausforderungen neue Dynamiken zu erzeugen.

Hinsichtlich möglicher Probleme einer Dreieckspartnerschaft wird darauf hingewiesen, dass es nicht möglich sei, auf die Schnelle ein solches Projekt (oder gar eine Dreieckspartnerschaft) einzugehen. Unumgängliche Bedingung für ein Engagement in diesem Bereich sei der Wunsch, sich langfristig zu binden. Denn trotz der positiven Synergieeffekte einer Dreieckskooperation, dürfe neben den Sprachproblemen die kulturellen, juristischen und administrativen Unterschiede nicht unterschätzt werden. Bei der Projektfinanzierung sei es für Montbéliard beispielsweise zunächst schwer zu akzeptieren gewesen, dass die erfolgreichen Finanzinstrumente der Ludwigsburger nicht einfach kopierbar seien, sondern dass eigene, den politischen Rahmenbedingungen angepasste Instrumente geschaffen werden mussten.

## II. 3.2 Würselen – Morlaix und Pays de Morlaix (Frankreich) – Réo (Burkina Faso)

*Präsentation von Ellen Thielen-Vafaie, Kassiererin der Freundschaftsgesellschaft Burkina Faso/Réo e.V. und Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft Würselen e.V.*



### Entstehung

Die Städtepartnerschaft zwischen Würselen und Morlaix besteht seit 1976. 1988 schlug Morlaix vor, eine weitere, gemeinsame Partnerschaft mit Réo in Burkina Faso einzugehen. Grund für diese Wahl waren bereits bestehende Kontakte aus Morlaix nach Réo.

Diese Partnerschaft wurde im Oktober 1990 vom Präfekten aus Réo und den Bürgermeistern aus Würselen und Morlaix besiegelt, wobei die Bürgerinnen und Bürger der drei Städte eingeladen wurden, sich in Partnerschaftskomitees an dieser Partnerschaft zu beteiligen.

Motivation sowohl in Würselen als auch in Morlaix war es, die gut funktionierende und in der Bevölkerung breit verankerte Partnerschaft zwischen den beiden Städten im Rahmen kommunaler Entwicklungsarbeit auszudehnen, Synergieeffekte dabei zu nutzen und Entwicklungszusammenarbeit nicht nur den nationalen Regierungen zu überlassen.

### Projektaktivitäten

#### *Wasser, Energie:*

- 1990: Bau eines Brunnens (gemeinsam)
- Bau von Antierosionswällen, Ausstattung mit Werkzeug (Morlaix)
- 2004: Ingenieurstudie zum Bau von vier Regenrückhaltebecken. Die Bauausführung wird im Rahmen eines KFW-Projektes geprüft und war Gegenstand der bilateralen Regierungsverhandlungen zwischen Deutschland und Burkina Faso. Wenn die entsprechenden Kriterien erfüllt sind, wird das Projekt (gemeinsam) durchgeführt.
- Bau von Photovoltaikanlagen an drei Schulen (Würselen)

#### *Landwirtschaft, Infrastruktur:*

- Morlaix finanzierte ein Haus der Freundschaft (Gästehaus, Versammlungsräume)
- Morlaix schickte einen Traktor, Würselen einen Hanomag-Lkw
- 1995: Jugendliche aus allen drei Städten pflanzten 11.000 Bäume
- Anlage von Schulgärten (Würselen)

*Bildung/Ausbildung:*

- Alphabetisierungskurse für Frauen (Würselen)
- Unterstützung bei der Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln (gemeinsam)
- Bau einer sechsklassigen Grundschule (Würselen mit Unterstützung der Entwicklungsorganisation DESWOS)
- Anbau von drei Klassenräumen an das kommunale Gymnasium, Strom- und Wasseranschluss, Lehr- und Lernmittel (gemeinsam)
- Schulpatenschaften (Würselen; Morlaix überlegt, in das Projekt einzusteigen)

*Gesundheitswesen:*

- Ausstattung mit medizinischem Material über das Medikamenten-Hilfswerk action medeor (Würselen)
- Ausstattung mit medizinischem Material aus Bundeswehrbeständen (Würselen)
- Renovierung einer Entbindungsstation (gemeinsam)
- Ausbildung von 21 Frauen in erster Hilfe und Hygiene inkl. Materialausstattung (Würselen)

*Austausch mit Réo und Burkina Faso:*

- Kultur: Ausstellungen, Filme, Vorträge
- Reisen

In Würselen ist der Träger der Partnerschaft die "Freundschaftsgesellschaft Burkina Faso/Réo e.V." Sie hat ca. 110 Mitglieder. Ein Kern von etwa 10 – 12 Personen (Vorstand und Interessierte) organisiert und leitet die Arbeit, wobei jedoch für die Teilnahme an bestimmten Aktionen (Märkte, Feste etc.) auch weitere Mitglieder aktivierbar sind.

Die Stadt Würselen ist Mitglied im Verein; ihr Beitrag besteht aus der Unterstützung auf Verwaltungsebene, zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten etc.

Externe Unterstützung erhält die Freundschaftsgesellschaft, neben den Kontakten zu NROen und Vorfeldorganisationen, durch das Gründungs- und Vorstandsmitglied Martin Schulz MdEP und durch Achim Großmann MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im BMVBW, die Wege ebnen und Kontakte vermitteln können.

Auch in Morlaix und Réo sind Partnerschaftskomitees Träger der Partnerschaft. In beiden Komitees arbeiten Vertreter der Kommunen mit.

Gemeinsame Projekte werden von Morlaix und Würselen meist je zur Hälfte finanziert. Die Ingenieurstudie kostete z.B. rund 25.000 €.

Die Projekte werden durch Spenden, Teilnahme an Festen und Märkten sowie Mitgliedsbeiträgen finanziert. In den letzten sechs Jahren liegen die jährlichen Einnahmen zwischen 15.000 und 22.000 €.

---

### Vorteile und Probleme der Dreieckspartnerschaft

*Vorteile* werden darin gesehen, dass unterschiedliche Vorstellungen und Erfahrungen in die Partnerschaft einfließen können. Es wurde die Erfahrung gemacht, dass viele Franzosen enge Kontakte zu frankophonen Ländern in Afrika haben.

In personeller und finanzieller Hinsicht bestehen ebenfalls große Vorteile. So wirke sich die Dreieckspartnerschaft beispielweise positiv auf die vorherige Zweierpartnerschaft aus, da sich nun zusätzliche Akteure mit einbringen.

Eine Delegation von acht Personen aus Réo, darunter vier Jugendliche, reiste zum zehnjährigen Jubiläum der Dreieckspartnerschaft, das gemeinsam mit dem 25-jährigen Jubiläum der Zweierpartnerschaft in Würselen und Morlaix gefeiert wurde. Die gemeinsame Vorbereitung dieses Ereignisses und die Zeit, die alle gemeinsam verbracht hatten, gab der Partnerschaft insgesamt einen großen Schub. Seitdem fanden mehrere gemeinsame Reisen nach Réo wie auch Besuche aus Réo statt. Die Entwicklung gemeinsamer Projekte verbesserte sich dadurch erheblich.

*Probleme* bereitet die große Entfernung zu Réo und, damit einhergehend, die hohen Kosten für Reisen. Die Reisekosten für die afrikanischen Partner müssen bei Besuchen in Deutschland immer von Würselen übernommen werden. Das erschwert es, Partnerschaft erlebbar zu machen, gerade auch für junge Leute.

Als problematisch wird empfunden, dass kein Überblick darüber besteht, wer noch in Réo agiert. Wünschenswert wäre, wenn dort seitens der Behörden einmal aufgelistet würde, welche Organisationen welche Projekte unterstützen. Das würde Synergieeffekte schaffen und evtl. doppelte Förderung vermeiden.

Es wird inzwischen überlegt, ob das Anfertigen einer solchen Übersicht nicht vorgeschlagen und finanziert werden soll. Beim vorgesehenen Besuch des Bürgermeisters aus Réo Ende Mai wird dies angesprochen werden.

### Zukunftsausblick

Es wäre schön, wenn mehr junge Menschen in die Partnerschaft einbezogen würden. Dazu wäre ein intensiverer Austausch (Reisen), verknüpft mit gemeinsamen Projekten in Réo, sinnvoll und notwendig. Ein weiteres Ziel sei es, noch mehr in die Bereiche Bildung und Ausbildung zu investieren. Die Nachhaltigkeit der bereits verwirklichten Projekte bzw. der Regenrückhaltebecken zu garantieren, spiele eine große Rolle.

*Frau Thielen-Vafaie ist gerne bereit, Interessenten an der Dreieckspartnerschaft eine CD mit Unterlagen zuzusenden und innerhalb Nordrhein-Westfalens auch für Kommunalvertreter bzw. Freundschaftsvereine eine Präsentation durchzuführen.*

---

## II 3.3 Mühlheim am Main – Saint Priest (Frankreich) – Nouna (Burkina Faso)

*Zusammenfassung der Präsentation von Thorsten Ehmann, Projektkoordinator "Nouna"*



### Entstehung

Aufgrund persönlicher Kontakte Thorsten Ehmanns zu Rosemarie Kempers (beide sind ehemalige Entwicklungshelfer des DED), die seit über 30 Jahren in Nouna lebt und über große Orts- und Mentalitätskenntnisse verfügt, knüpfte die Stadt Mühlheim die Beziehung zu Nouna. Nouna ist eine Provinzhauptstadt mit etwa 20.000 Einwohnern und liegt im Westen von Burkina Faso.

Im Jahr 2005 haben Mühlheim a.M. mit der französischen Partnerstadt Saint Priest eine private, von Herrn Ehmann organisierte Hilfs- und Kooperationsinitiative zum Anlass genommen, sich im Rahmen eines im städtepartnerschaftlichen Vertrag festgelegten Budgets in Nouna zu engagieren.

### Projektaktivitäten

#### *Bildungsförderung und Wasserversorgung im "Musterdorf" Koussiri*

Das städtepartnerschaftliche Projekt startete in einem nahegelegenen Dorf, Koussiri (ca.1.700 Einwohner). Finanziert aus dem partnerschaftlichen Budget und in Kooperation mit Frau Kempers, einheimischen Koordinatoren, Firmen und der Dorfbevölkerung wurde ein knapp sechzig Meter tiefer Dorfbrunnen mit Viehtränke eingerichtet. Die schlechte Wasserversorgung (bakteriell belastete oder ganz trockenfallende Brunnen), Grund für Gesundheitsprobleme und wesentliches Entwicklungshemmnis, soll dadurch verbessert werden. Die von den Wasser-Nutzern ausgewählten Verantwortlichen haben an einem Lehrgang zur Pflege und Wartung der Wasserpumpe teilgenommen und somit eine zusätzliche Qualifizierung erhalten. Das von ihnen geführte Wartungsbuch zeigt nachvollziehbar die monatlichen Beiträge der Nutzer sowie die Ausgaben für die Instandhaltung.

Anknüpfend an die Motivation und die Strukturen eines durch die Dorfbevölkerung selbst organisierten Unterrichts für Erwachsene und nicht eingeschulte Kinder wurde mit Partnerschaftsgeldern ein Bildungszentrum errichtet. Hier erfahren Waisen, Bauern und Bäuerinnen eine Ausbildung, die auf staatlicher Ebene in Form von Abschlussprüfungen zertifiziert wird und somit den staatlichen Abschlüssen (verschiedene Niveaus der Grund- und mittleren Schulstufe) entsprechen kann. Der ehrenamtliche Lehrer erhält einen staatlichen Zuschuss, was als besondere Anerkennung gewertet werden kann. Die Unterrichtsinhalte umfassen Lesen und Schreiben in französisch und der Nationalsprache (Dioula) sowie Grundkenntnisse im Rechnen. Zum erweiterten Angebot des Bildungszentrums Koussiri zählt der Aufbau eines Schulgartens. Hier sollen neben Gemüse auch selten gewordene Heilpflanzen aus der heimischen Baum- und Dornsavanne angebaut und Kenntnisse über deren Heilwirkung vermittelt werden.

Finanzielle Überschüsse aus der Wassernutzung werden in das Bildungszentrum investiert. So konnte ein selbstverwalteter Wertschöpfungskreislauf geschaffen werden.

### *Erweitertes Engagement in der Provinz Kossi*

Nach dem Beispiel Koussiri wird auch in der Provinz Kossi die Trinkwasserversorgung verbessert. Kooperationspartner dabei ist eine Fachwerkstatt der katholischen Mission Nouna. Zunächst wurde unter 52 Dörfern mit defekten Pumpenanlagen eine Auswahl getroffen: dort, wo die Notlage bzgl. der Trinkwasserversorgung am größten war, begann die schrittweise Reparatur defekter Pumpen inklusive eines Fachlehrgangs zur Pflege und Wartung (Beitrags- und Wartungsbuch/Pumpenpflege) für die dörflichen Verantwortlichen.

Problematisch an den Projekten ist die große Entfernung, die schwere Zugänglichkeit der Dörfer, die Beschaffung von Ersatzteilen (meist aus der ca. 300 km entfernten Hauptstadt) und z.T. der unregelmäßige Eingang der Beiträge für die Wassernutzung.

Die Finanzierung seitens der deutschen und französischen Städte beläuft sich auf je 6.000€ im Jahr und wird aus den kommunalen Haushalten bereitgestellt.

### Vorteile und Probleme der Dreieckspartnerschaft

Die Dreieckspartnerschaft belebt zum einen die deutsch-französische Städtepartnerschaft, zum andern fördert sie die Afrikakenntnisse und die entwicklungspolitische Bildung der Beteiligten in Mühlheim am Main.

### Zukunftsaussichten

Generell ist die Dreieckspartnerschaft zeitlich nicht begrenzt. Im Jahr 2008 erfolgt der nächste Bürgermeisterbesuch in Burkina Faso.

Als Schwerpunkt der zukünftigen Unterstützung wird die sukzessive Instandsetzung weiterer defekter Dorfpumpen in der Provinz Kossi vorgeschlagen. Gleichzeitig sollen dörfliche Wartungsteams fachlich ausgebildet und mit dem Management der Tiefbrunnen vertraut gemacht werden.

Künftig entstehen möglicherweise finanzielle Schwierigkeiten, da eine Halbierung der Beiträge für die Dreieckspartnerschaft von den politischen Entscheidungsträgern anvisiert ist. Da neben den Mitteln aus der öffentlichen Hand auch Spendengelder in das Budget mit einfließen, muss gegebenenfalls darüber nachgedacht werden, wie dieser Mittelfluss vergrößert werden könnte.

---

## II 3.4 Herzogenaurach – Châtellerault (Frankreich) – Kaya (Burkina Faso)

*Zusammenfassung des Vortrages von Doris Wüstner, Dritte Bürgermeisterin Herzogenaurach*



### Entstehung

Das Dreieck Herzogenaurach – Châtellerault-Kaya unterhält keine formalen Städtepartnerschaften, weshalb es hier besser ist, von einer "Dreiecksbeziehung" als von einer "Dreieckspartnerschaft" zu sprechen.

Im Jahr 1988 kam es zur ersten Begegnung von Kommunalvertretern aus Herzogenaurach und Châtellerault in Frankreich, 1992 wurde der Besuch in Deutschland erwidert. Die erste Zusammenarbeit zwischen Châtellerault und Herzogenaurach waren gemeinsame Jugendcamps 1989 und 1991 zum Bau von Schulen.

Der Bezug zu Kaya entstand in der französischen und deutschen Kommune schon vorher parallel. Die Partnerschaften zu Kaya von Herzogenaurach währt bereits 35 Jahre, die von Châtellerault schon 31 Jahre.

Die Motivation für eine Dreiecksbeziehung mit entwicklungspolitischer Ausrichtung liegt in Herzogenaurach vor allem im intensiven Austausch von Informationen über Kaya. Darüber hinaus spielen die besseren sprachlichen Verständigungsmöglichkeiten auf der französischen Seite und die Bündelung von finanziellen Kräften eine zentrale Rolle.

Nicht zuletzt hat die Pflege des europäischen Gemeinsinns in der Verantwortung für Afrika, entsprechend einem Appell der Burkinischen Botschafter in Paris und Berlin, für die Dreieckspartnerschaft einen hohen Stellenwert.

### Projektaktivitäten und Akteure

Derzeit werden Projekte zur HIV/AIDS-Bekämpfung (Beratung in einem "AIDS-Haus") und zur Förderung der kunsthandwerklichen Lederwarenherstellung durchgeführt.

Hauptakteure hierbei sind auf der Seite von Herzogenaurach der Partnerschaftsverein, die Bürgermeister und die Stadtverwaltung (eine Mitarbeiterin im Rathaus betreut permanent die Partnerschaft und pflegt den Kontakt nach Frankreich), das Gymnasium und die katholische Kirchengemeinde sowie einzelne Bürger. Darüber hinaus steht Herzogenaurach ein österreichischer Berater hin und wieder zur Seite. Herr Grandits aus der Steiermark hat viel Erfahrung mit Neubauprojekten in Burkina Faso und mit Transporten dorthin und berät Herzogenaurach diesbezüglich.

In Châtellerault prägen der Partnerschaftsverein, die Stadt Châtellerault sowie die französischen Verwaltungsebenen Département und Région die Partnerschaft.

Auf der burkinischen Seite gehören zu den maßgeblichen Ansprechpartnern die Stadt Kaya, die dortige katholische Kirche und der Partnerschaftsverein, der zwar schon lange besteht, bisher aber stark an den Stadtrat und Bürgermeister gebunden war und im Zuge der Demokratisierung

nun neue Strukturen bekommen soll. Außerdem sind die Botschaften in Ouagadougou und Berlin beteiligt.

Die finanziellen Leistungen der Stadt Herzogenaurach für die Partnerschaft mit Kaya bestehen aus der Erstattung der Reise- und Aufenthaltskosten für afrikanische Delegationen in Herzogenaurach sowie Reisekosten deutscher Reisender, abzüglich privater Zuschüsse.

In den Projekten übernahm Herzogenaurach die Kosten für Infrastruktur, Übersetzung, Telefon, Versand- und Transportkosten. Die Projekte werden nicht durch Haushaltsmittel finanziert. Hierfür werden Spenden der Bevölkerung und der Industrie sowie Veranstaltungserlöse gesammelt.

Finanzielle Leistungen von Châtelleraut für die Partnerschaft mit Kaya bestehen aus der Erstattung der Kosten für Praktikanten und Unterkünfte, soweit nicht durch private Initiative gedeckt; die Stadt übernimmt auch Reisekosten für afrikanische Gäste, achtet dabei aber darauf, dass die Reisegruppen nicht so groß sind. Projekte, die mit starker städtischer Beratung umgesetzt werden, werden mit erheblichen städtischen Haushaltsmitteln finanziert. Außerdem erhält die Stadt pro gespendeten Euro an den Partnerschaftsverein einen Euro vom Département, der Région und dem Staat.

Externe Unterstützung erhielt die Partnerschaft hin und wieder durch Mittel aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, sowie von der kirchlichen Entwicklungsorganisation Misereor.

#### Vorteile und Probleme der Dreiecksbeziehung

Der Bezug zu Kaya, die Struktur und Finanzierung der Projektarbeit ist bei den deutschen und französischen Kommunen sehr unterschiedlich:

- Châtelleraut erhält häufiger Delegationsbesuche und hat auch Praktikantenplätze für junge Menschen aus Kaya eingerichtet. Persönliche Kontakte zu den afrikanischen Partnern ergeben sich in Deutschland hingegen nur alle 5 – 6 Jahre
- Die Sprachbarriere ist für Herzogenaurach das größte Hemmnis
- Auf deutscher Seite ist die Stadt der Hauptakteur. Die offizielle Zusammenarbeit mit Châtelleraut könnte allerdings noch intensiver gestaltet werden. In Frankreich ist der Partnerschaftsverein mit wechselnden Vorsitzenden der Hauptakteur.

#### Zukunftsaussichten

Im Herbst 2007 trifft sich je eine Gruppe aus Kaya und Châtelleraut zeitgleich in Herzogenaurach. Es sollen vor allem Chancen und Projekte für eine vertiefte Dreierbeziehung besprochen werden: z.B. Maßnahmen zur Verkehrssicherheit, Ampeln, Sauberkeit in Kaya sowie gemeinsame Reisegruppen.

Eventuelle Änderungen im Engagement von Herzogenaurach können sich durch die Kommunalwahlen im März 2008 ergeben, da ein neuer Bürgermeister und ein neuer Stadtrat gegebenenfalls neue Schwerpunkte setzen. Zurzeit arbeitet sich ein neuer katholischer Stadtpfarrer in das Thema ein, auch er könnte neue Themenschwerpunkte setzen.

---

*Schriftlicher Beitrag von Herrn Raynaud, Referent für Internationale Beziehungen der Stadt Châtelleraut*



Herr Raynaud macht darauf aufmerksam, dass die beiden Achsen der Zusammenarbeit, "local governance" und Förderung der lokalen Wirtschaftskraft, zwischen den beiden europäischen Kommunen schwerpunktmäßig aufgeteilt wurden.

Châtelleraut mit seinen ähnlichen Verwaltungsstrukturen unterstütze Kaya beim Aufbau und der Organisation dezentraler Strukturen.

Herzogenaurach konzentrierte sich primär auf den wirtschaftlichen Schwerpunkt. Darüber hinaus führen beide Städte gemeinsame Projekte durch, z.B. den Aufbau des AIDS-Hauses.

Die Stadt Châtelleraut und der dortige Partnerschaftsverein legten 1999 in einem Abkommen die Arbeitsschwerpunkte des Vereins fest. Hiernach konzentriert sich das Mandat des Vereins auf die Durchführung von Projekten in den Bereichen Stärkung der Zivilgesellschaft, Sanierungsprogramme und kulturelle bzw. soziale Entwicklung.

Schließlich unterstreicht Herr Raynaud die Einbeziehung weiterer Akteure in die Dreieckspartnerschaften. So hätte die Organisation Castel, welche einen deutschen-französischen Jugendaustausch durchführt, Interesse gezeigt, sich in das Projekt einzubringen.

## II 4 Förderung des entwicklungspolitischen Engagements durch kommunale Spitzenverbände

### II 4.1 Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit französischer Kommunen

*Zusammenfassung des Vortrages von Michael Keller, Referent für Europäische und Internationale Beziehungen der Association des Maires de France (AMF)*



Michael Keller betont zu Anfang, dass die französischen Spitzenverbände der Städte und Gemeinden das Pilotprojekt Dreieckspartnerschaften unterstützen werden.

Er erinnert an die Entstehung der deutsch-französischen Städtepartnerschaften vor 50 Jahren mit den Zielen der Aussöhnung und Solidarität. Dies stehe im Kontext der Römischen Verträge, die vor 50 Jahren die europäische Wirtschaftsgemeinschaft gründeten.

Die deutsch-französischen Kommunalpartnerschaften bieten heute das Fundament für die Dreieckspartnerschaften, die eine Weiterentwicklung der bilateralen Städtebeziehungen darstellen und ihnen wichtige neue Impulse geben können. Trilaterale Partnerschaften sind insofern ganz im Sinne der europäischen Idee.

Die Rahmenbedingungen kommunaler Entwicklungszusammenarbeit sind in Deutschland und Frankreich unterschiedlich. Zwar sind Kommunen in beiden Ländern dezentral organisiert (Unterschiede liegen hier auf der regionalen Ebene), aber die französischen Kommunen sind in ihrem auswärtigen Handeln absolut frei: Sie müssen nicht, wie deutsche Kommunen, beweisen, dass ihr Engagement in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit auch im Interesse der eigenen Kommune ist und können auch Haushaltsmittel (zum Beispiel aus bestimmten Sektoren wie der Wasserwirtschaft) für Projektaktivitäten im Ausland verwenden. Dies basiert auf der Einsicht, dass Kommunalpolitiker schon aus Eigeninteresse an Anerkennung und Wiederwahl nicht gegen die Interessen der Kommunen verstoßen.

In Frankreich existieren ca. 3200 Kommunalpartnerschaften insgesamt, davon 1800 mit deutschen Kommunen und ca. 460 mit Kommunen in Sub-Sahara-Afrika (im Wesentlichen Mali, Senegal und Burkina Faso). Auf kommunaler Ebene werden für Aktivitäten im internationalen Bereich (wie Partnerschaftsinitiativen) etwa 220 Mio.€ jährlich aufgewendet.

Um im Rahmen von Dreieckspartnerschaften entwicklungspolitische Maßnahmen erfolgreich durchführen zu können, ist es von zentraler Bedeutung, die allgemeinen Prinzipien der Entwick-

lungszusammenarbeit wie beispielweise "Gender", "Ownership" und "Do no harm" zu respektieren. So weißt Herr Keller auch auf die Agenda 21 bzw. den Aktionsplan von Rio de Janeiro hin, dieser nennt als Prinzip für Städtepartnerschaften die Achtung der nachhaltigen Entwicklung.

Darüber hinaus erinnert er in diesem Kontext an das Problem der mangelnden Kooperation und mangelnden Kohärenz im Feld der Entwicklungszusammenarbeit: Diese kann eine Verschwendung von Geldern der Entwicklungszusammenarbeit zur Folge haben.

Trilaterale Vorgehensweisen von Kommunen können daher ein Schritt in die richtige Richtung sein. Jedoch muss für einen Erfolg auch eine gute Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den Gebietskörperschaften und der bilateralen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit sowie anderen Trägern erfolgen.

Besondere Potentiale der Dreieckspartnerschaften sieht Michael Keller in den Themen Dezentralisierung und Demokratisierung.

Er schließt mit einem Hinweis auf den 3. Deutsch-Französischen Partnerschaftskongress, der im nächsten Jahr stattfinden wird.

---

## II 4.2 Die Millenniums-Entwicklungsziele in der kommunalen Partnerschaftsarbeit

*Schriftlicher Beitrag von Walter Leitemann, Deutscher Städtetag (DST)/Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)*

Die Attraktivität kommunaler Partnerschaftsarbeit lebt davon, dass sie aktuelle Entwicklungen aufnimmt und ihre Inhalte entsprechend anpasst. Ein Thema, das sich hierzu momentan besonders eignet, sind die Millenniums-Entwicklungsziele. Diese richten sich zwar in erster Linie an die Regierungen der 189 Mitgliedsstaaten in den Vereinten Nationen, die die Millenniums-Erklärung verabschiedet haben, aber das schließt ein kommunales Engagement keinesfalls aus. Ganz im Gegenteil. Der damalige UN-Generalsekretär Kofi Annan hatte im Jahre 2005 anlässlich des sog. Millennium+5 Gipfels einer Bürgermeisterdelegation des Weltverbandes der Kommunen (United Cities and Local Governments) erklärt, dass die Kommunen wichtige Partner seien, weil die Millenniums-Entwicklungsziele nur durch das Engagement auf der lokalen Ebenen erreicht werden könnten. In der Abschlusserklärung der Konferenz wurde dies dann auch explizit festgehalten.

Wie so häufig bei so großen und anspruchsvollen Themen, ist es allerdings nicht einfach, Anknüpfungspunkte für die kommunale Praxis zu finden. Vergleichsweise einfach haben es noch diejenigen Kommunen, die Partnerschaften mit Kommunen in den Ländern der sog. Dritten Welt unterhalten. Solche Entwicklungspartnerschaften bieten die Basis für Kooperationsprojekte in den Themenbereichen der Millenniums-Entwicklungsziele. In Deutschland gibt es aber noch nicht viele solcher Projekte kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Auf besonderes Interesse könnte daher eine im Rahmen der deutsch-französischen Regierungszusammenarbeit angestoßene Initiative treffen, deutsche, französische und afrikanische Kommunen in Dreieckspartnerschaften bzw. Dreieckskooperationen zusammenzubringen. Die Idee baut auf einem naheliegenden Gedanken auf: Innerhalb der EU gibt es die meisten kommunalen Partnerschaften zwischen deutschen und französischen Kommunen. Gleichzeitig haben französische Kommunen zahlreiche und intensive Beziehungen zu Kommunen in Afrika. Was läge da näher, als die deutsch-französischen Partnerschaften als Basis für eine Dreiecksbeziehung zu nutzen, in der deutsche Partnerkommunen aufbauend auf den guten Zugängen und Erfahrungen ihrer französischen Partnerkommune den Einstieg in eine Entwicklungspartnerschaft finden. Es gibt bereits einige wenige Ansätze hierzu und es besteht zweifelsohne ein Potential diesen Weg weiter auszubauen.

Man muss sich aber nicht unbedingt in einer Entwicklungspartnerschaft engagieren, um trotzdem an der Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele mitarbeiten zu können. Es gibt auch hier vor Ort in den deutschen Städten und Gemeinden genügend Aktionsformen. Der Deutsche Städtetag und die deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas haben eine eigene "Millenniums-Erklärung" vorgelegt, die neben der schon erwähnten Unterstützung der Kommunen in den Ländern des Südens, Maßnahmen der Vernetzung und Konzentration von Aktivitäten vor Ort, Maßnahmen zur Förderung einer global denkenden und in diesem Sinne Verantwortung übernehmenden Kommunalpolitik und Maßnahmen der Informations- und Bewusstseinsbildung auflistet.

Die von den beiden Verbänden vorgelegte Erklärung bietet zum einen den Mitgliedskommunen die Möglichkeit, mittels einer Unterzeichnung ihre Unterstützung für die Millenniums-Entwicklungsziele öffentlich zu bekunden, zum anderen bietet die Erklärung aber auch ganz konkrete Vorschläge für ein kommunales Engagement an. Die Erklärung ist in diesem Sinne eine praktische Handlungsanleitung, mit der die allgemeinen Zielsetzungen der Millenniums-Erklärung in kommunale Aktionen umgewandelt werden können.

Ähnliche Aktivitäten gibt es auch in den übrigen Ländern der Europäischen Union. Auch dort setzen sich die jeweiligen kommunalen Spitzenverbände und die Kommunen dafür ein, das Anliegen der Millenniums-Entwicklungsziele bekannt zu machen und ihnen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zum Erfolg zu verhelfen. Sowohl der europäische Kommunalverband (Council of European Municipalities and Regions/CEMR) als auch der kommunale Weltverband (United Cities and Local Governments/UCLG) dokumentieren diese vielfältigen kommunalen Aktivitäten. Das Bild, das sich daraus ergibt, zeigt, dass die Auseinandersetzung mit den Millenniums-Entwicklungszielen ein globales kommunales Thema ist und sich deshalb auch als Thema für die kommunale Partnerschaftsarbeit eignet – sei es in konkreten Kooperationsprojekten der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit mit Kommunen im Süden oder als Thema des Erfahrungsaustausches in einer klassischen "Nord – Nord Partnerschaft".

Genauere Informationen über die Millenniums-Erklärung der Kommunen finden Sie unter: <http://www.rgre.de>

---

## II 5 Zusammenfassung der Plenums- und Gruppendiskussionen zu Besonderheiten von Dreieckspartnerschaften

Die Ergebnisse der Plenumsdiskussion "Besonderheiten von Dreieckspartnerschaften: Notwendige Rahmenbedingungen, Chancen und Hemmnisse aus Sicht der kommunalen Akteure" überschneiden sich weitestgehend mit denen aus den Arbeitsgruppen, weswegen sie hier zusammengefasst werden. Die auf Flip-Chart festgehaltenen Stichpunkte der Arbeitsgruppen 1-3, bestehend aus Vertretern der Kommunen und verschiedener Institutionen, werden dabei synoptisch dargestellt. Die Ergebnisse der Gruppe 4 werden am Ende des Kapitels gesondert dargestellt.

### II 5.1 Plenum- und Gruppendiskussion zu Rahmenbedingungen, Akteuren und Arbeitsstrukturen

#### Gesetzliche Rahmenbedingungen und staatliche Förderstruktur:

Es wurde daran erinnert, dass das internationale Engagement der Kommunen in Frankreich und Deutschland gesetzlich verschieden geregelt ist, insbesondere was die Finanzierung von kommunaler Entwicklungszusammenarbeit aus kommunalen Haushaltsmitteln betrifft. So können französische Kommunen ohne Rechtfertigungspflicht Haushaltsmittel für kommunale Entwicklungsprojekte verwenden, deutsche Kommunen aber nicht. Auch die staatliche Förderstruktur für kommunale Entwicklungszusammenarbeit ist in Deutschland und Frankreich verschieden: Während in Deutschland in der Regel keine Kommunen, sondern nur Nichtregierungsorganisationen bzw. Partnerschaftsvereine direkte finanzielle Projektförderung von der nationalen Regierung erhalten können, gibt es in Frankreich auch speziell für die dezentrale Zusammenarbeit geschaffene Finanzierungsprogramme. Es wurde vorgeschlagen, diese Differenzen bei einem Pilotprojekt Dreieckspartnerschaften zu überbrücken und entsprechende Vereinbarungen zu schließen.

#### Kooperation mit bilateraler staatlicher Entwicklungszusammenarbeit:

Es wurde von französischer wie von deutscher Seite der Gedanke geäußert, die Aktivitäten im Rahmen des Pilotprojektes auch an die jeweilige französische oder deutsche bilaterale staatliche Entwicklungszusammenarbeit anzuknüpfen und Kooperationsmöglichkeiten zu eruieren. Als mögliches Kooperationssthema wurde wiederholt die Dezentralisierung benannt.

#### Kooperation mit Nichtregierungsorganisationen (NROen):

Projektkooperationen mit NROen erscheinen einigen Diskutanten sinnvoll. So könnten die Stärken von NROen und Kommunen gebündelt werden: Diese brächten Sachkompetenz und zusätzliche Mittel ein und jene hielten durch ihr nicht auf einzelne Projekte befristetes Engagement die Vorhaben vor Ort nach.

Hierzu ergänzend wurden zur Frage "Welche Akteure und welche Arbeitsstrukturen können aus Ihrer Sicht zum Erfolg des Pilotprojekts beitragen?" in den Arbeitsgruppen 1-3 folgende Ergebnisse notiert.

<b>Akteure/Arbeitsstrukturen von Dreieckspartnerschaften</b>			
	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
Akteure in den Partnerkommunen	- Kommunale Vertreter und Kompetenzen (Vereine/Einzelperson/Kirchen etc.)	- Kommunale Verwaltungen (F-D vor Ort) - Partnerschaftsvereine	- andere zivilgesellschaftliche Organisationen in den Partnerkommunen
Andere kommunale Akteure			- Kommunale Spitzenverbände - Kommunale Akteure aus anderen bestehenden Dreieckspartnerschaften
Entwicklungs-politische Akteure		- DED und AFVP - Nichtregierungsorganisationen	- Bengo (Beratung für Projektanträge) - Entwicklungsorganisationen (staatlich/nicht staatlich aus Deutschland und Frankreich)
Arbeitsstrukturen	- Mehr Professionalisierung (Effizienz) - Begegnungsförderung - angemessene Kontakte und Besuche aller drei Partner	- Monitoring und Evaluation - Einbeziehung soziokultureller (z.B. religiöser) Autoritäten - Gemeinsame Arbeitsplanung mit allen Beteiligten (klare Absprachen) - Langfristige Finanzplanung	

## II. 5.2 Plenum- und Gruppendiskussion zu Chancen und Stärken

In der Plenumsdiskussion war man sich darüber einig, dass die trilaterale Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften für die afrikanischen Kommunen vor allem Chancen zur Demokratisierung berge. Und dass sie überdies den deutsch-französischen Kommunalpartnerschaften neue Impulse geben und neue Kooperationsfelder erschließen könnte. Auch wurde erwähnt, dass die Dreieckspartnerschaften den afrikanischen Partnern ein positives Europabild, ein "Europa der Solidarität", vermitteln könnten.

Dies spiegeln auch die Arbeitsgruppenergebnisse zur Frage "Worin sehen Sie die Stärken von Dreieckspartnerschaften (insbesondere auch im Vergleich zu bilateralen Partnerschaften)?" wider und ergänzen die Plenumsdiskussion insbesondere durch Hinweise auf Synergieeffekte in den Bereichen Finanzen, Personal und Know-how.

<b>Stärken von Dreieckspartnerschaften</b>			
	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
Für die EZ	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Demokratieförderung</li> <li>- Budgeterhöhung wird möglich</li> <li>- Kompetenzaustausch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Finanzmittel</li> <li>- Personal</li> <li>- Unterschiedliche Erfahrungen (z.B. unterschiedliche Perspektiven aufgrund der Geschichte)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mittel von beiden Seiten</li> <li>- Synergien</li> <li>- Vielfalt im Bezug auf Know-how, Vision, Technik</li> </ul>
Für die bilateralen Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Belebung der deutsch-französischen bilateralen Beziehungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung der deutsch-französischen Zusammenarbeit/Freundschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Belebung der bilateralen dt.-franz.-Partnerschaften (thematische Erweiterung)</li> </ul>
Für Europa	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Als Europäer gemeinsam auftreten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beitrag zum "Projekt Europa" in Frankreich und Deutschland</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung der europäischen Zusammenarbeit in der Kommunalen EZ</li> </ul>
Für deutsche Kommunen			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachkenntnisse der französischen Partner und etablierte Kontakte nach Afrika nutzen</li> <li>- Einfachere Reiseorganisation mit französischer Hilfe</li> </ul>
Für den Kulturaustausch	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kulturelle Bereicherung für alle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interkultureller Austausch</li> </ul>	
Für die Kommunale EZ	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunale EZ wird thematisiert</li> </ul>		

## II 5.3 Plenumsdiskussion zu Hemmnissen

### Kultur und Geschichte:

Deutsche Kommunen haben keine traditionellen und historischen Bindungen nach Burkina Faso. Manche TeilnehmerInnen empfinden dies als hinderlich für die Anknüpfung neuer Partnerschaften. Andere dagegen sehen diesen Umstand gerade nicht als ein Hemmnis: Deutsche Kommunen könnten dadurch ein von der Kolonialgeschichte weitgehend unbelastetes Verhältnis zu den afrikanischen Partnern aufbauen.

### Sprache:

Defizite bei der Beherrschung der französischen Sprache bei den deutschen Akteuren werden von einigen deutschen Kommunalvertretern als ein Hemmnis für deutsch-französisch-afrikanische Dreieckspartnerschaften empfunden.

### Finanzen:

Durch die kulturellen/sprachlichen Hürden seien Entwicklungspartnerschaften ins frankophone Afrika oft wenig in der deutschen Bevölkerung verankert und dies schlage sich in verhältnismäßig geringen Spendensummen für die Projekte nieder. Hinzu käme, dass viele kommunale Mittel schon durch andere Städtepartnerschaften gebunden seien. Dem wurde entgegengehalten, dass es in Dreieckspartnerschaften zumeist nicht um große Summen gehe, wie sie etwa große Entwicklungsorganisationen für ihre Projekte aufwenden.

Die Veranstalter der SKEW/InWEnt gGmbH verwiesen in diesem Zusammenhang auf den Materialienband Nr. 21 der SKEW/InWEnt gGmbH zu "Finanzierungsmöglichkeiten der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit".

### Augenhöhe:

Es wird als Problem wahrgenommen, "Augenhöhe" herzustellen, wenn man zugleich Entwicklungsprojekte durchführt. Wie überwindet man das Arm-Reich-Gefälle?



## II 5.4 Plenum- und Gruppendiskussion zum Unterstützungsbedarf

Allgemein wurde Unterstützungsbedarf in den Bereichen finanzielle und personelle Hilfe festgestellt, insbesondere wird Hilfe bei der Antragstellung zur Ko-Finanzierung von Projekten erbeten. So sei etwa ein Antrag bei der EU so arbeitsaufwendig und komplex, dass dieser ehrenamtlich kaum zu bewältigen sei.

In der Plenumsdiskussion wurde ferner betont, das häufig Informationen über neue afrikanische Partner (mit denen die Kommunen zuvor noch keinen Kontakt hatten) oder über andere entwicklungspolitische Aktivitäten in der afrikanischen Partnerkommune fehlten. In diesem Zusammenhang wurde auf das Netzwerk "Deutsch Burkinische Freundschaftsgesellschaft e.V." verwiesen: Hier können Informationen und Hinweise zu afrikanischen Partnern in Burkina Faso eingeholt werden; die regelmäßig erscheinende Broschüre "Burkina Info" unterrichtet über aktuelle Geschehnisse (<http://www.dbfg.de>).

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen 1-3 zur Frage "Worin besteht aus Ihrer Sicht Unterstützungsbedarf für kommunale Dreieckspartnerschaften?" ergänzen diese Bedarfe vor allem um die Themen entwicklungspolitische und rechtliche Unterstützung und Hilfe zur Vernetzung.

<b>Unterstützungsbedarf von Dreieckspartnerschaften</b>			
	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
individuell unterschiedlich			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abhängig von der Entwicklungsphase der trilateralen Partnerschaft</li> <li>- Abhängig von Zielen und Form der Partnerschaft</li> </ul>
entwicklungspolitisch	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projektkontrolle vor Ort/Servicestelle</li> <li>- Rahmen und Richtlinien</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Modelle/Ideen: Wie schafft man Partnerschaften die von allen drei Seiten gleichberechtigt geführt werden? Wie erzeugt man "Augenhöhe"?</li> </ul>
rechtlich/versicherungstechnisch	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtliche Hilfestellung und Absicherung</li> <li>- Versicherung und Reisesicherheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Juristische Beratung</li> </ul>	
personell und finanziell	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Personelle und finanzielle Unterstützung für die Kommunen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- EU-Hilfen (Unterstützung bei Antragsstellung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung bei der Beantragung von Geldern</li> </ul>
bei der Vernetzung		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vernetzung der Akteure</li> <li>- Informationsaustausch (z. B. best practice, vademecum)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Austausch von best practice, mehr Verständnis zwischen den Partnern</li> <li>- Modelle: Wie kann man mehr Austausch organisieren und finanzieren?</li> </ul>
bei der Gewinnung neuer Partner	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunale Politiker für EZ interessieren</li> </ul>		



Dr. Stefan Wilhelmy (SKEW), Gabriele Reichenbach (Moderatorin)

## II 5.5 Ergebnisse der Arbeitsgruppe 4

Die Arbeitsgruppe 4, welche sich aus Vertretern der Ministerien, der kommunalen Spitzenverbände, der Cités Unies France (CUF) und der SKEW/InWEnt gGmbH zusammensetzte, kam zu folgenden Ergebnissen:

- Cités Unies France (CUF) wird in dem Modellprojekt der französische Ansprechpartner für die französischen Kommunen sowie für die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/InWEnt gGmbH.
- Ein gemeinsamer Projektfahrplan für das Pilotprojekt wird erstellt und beim nächsten gemeinsamen Treffen verabschiedet.
- Afrikanische Kommunen werden künftig auch in die Überlegungen zu Dreieckspartnerschaften einbezogen.



Ulrich Nitschke (SKEW), Astrid Frey (CUF)

- Die Homepage der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/InWEnt gGmbH [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de) wird künftig Projektinformationen zum Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" auch auf Französisch zugänglich machen.

## II 6 Lob und Kritik für den Workshop

Für die moderierte Schlussrunde wurden an die TeilnehmerInnen verschiedenfarbige Karten verteilt, auf die sie Lob und Kritikpunkte zu Konzeption, Verlauf und Ergebnissen des Workshops zum Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" notieren konnten.

Die von der Moderatorin vorgetragenen Karten werden im Anschluss dokumentiert.

<b>Was hat gefallen?</b>		
inhaltliche Pluspunkte	Methodik	Atmosphäre/Austausch
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Es ist gut, dass bestehende Partnerschaften nicht alleine bleiben und Hilfe von vielen Stellen angeboten bekommen.</li> <li>➤ Darstellung der Projektbeispiele und best practice Erfahrungen</li> <li>➤ weitreichende Informationen</li> <li>➤ Entdeckung potentieller Partner</li> <li>➤ Stärkung der Partnerschaft Herzogenaurach-Châtellerault</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Workshop: Planung und Durchführung</li> <li>➤ Vorträge und Informationen</li> <li>➤ durch limitierte Anzahl der Beiträge Qualität des Austauschs gesichert</li> <li>➤ partizipativer Ansatz</li> <li>➤ dynamische Moderation</li> <li>➤ gute Seminarpädagogik</li> <li>➤ produktive Arbeitsmethoden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ gute Arbeitsatmosphäre</li> <li>➤ gute Möglichkeit Kontakte zu knüpfen und zu erneuern</li> <li>➤ guter Erfahrungsaustausch/informativ</li> <li>➤ sehr gute Arbeitsbedingungen (Raum, Dokumente, Pause etc.)</li> <li>➤ offener Meinungsaustausch, Ausdrucksfreiheit</li> <li>➤ Bonn ist sympathisch</li> </ul>

<b>Veränderungen fürs nächste Mal</b>		
inhaltliche Kritikpunkte	Zeitknappheit	Fehlen afrikanischer und weiterer französischer Partner
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ zu wenig deutsch-französischer Austausch über ein gleiches Projekt</li> <li>➤ Es fehlt noch ein juristisches Tool für die Beantragung, Bearbeitung und Bewertung eines Projekts.</li> <li>➤ Das Thema Freiwilligendienste wurde zu wenig integriert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ mehr Zeit für den Austausch von Erfahrungen und Einschätzungen</li> <li>➤ zu wenig Zeit für Diskussionen zu wenig Raum und Zeit zum Kennenlernen anderer Projektbetreuer/Teilnehmer</li> <li>➤ ein Tag zu kurz in Anbetracht der langen Reise -&gt; bitte zwei Tage oder zumindest 1 ½ Tage.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Einbindung der diplomatischen Posten -&gt; Afrika</li> <li>➤ Afrikanische Partner einladen</li> <li>➤ Es hat mir der dritte Partner aus Afrika mit seinen Erwartungen und Hoffnungen heute gefehlt.</li> <li>➤ zeitige Einladung an französische Partner</li> </ul>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das positive Feedback zur Ausrichtung, Durchführung, Methodik und zu den Ergebnissen des Workshops hervorstach.

Für die Konzeption der künftigen Workshops, die die Vernetzung und die Diskussionen über das Pilotprojekt Dreieckspartnerschaften vertiefen sollen, werden die kritischen Hinweise berücksichtigt. Die Tagesordnung wird dann für Diskussionen und informelles Kennlernen mehr Zeit einräumen. Desgleichen werden die Träger des Pilotprojektes versuchen, bei einem international angelegten Workshop alle drei Kommunen eines Dreiecks, also auch die afrikanische Seite, einzuladen und ihre Teilnahme zu unterstützen.

## II 7 Schlussworte

*Zusammenfassung des Schlusswortes von Herrn Pierre Pougnaud, französisches Außenministerium*

Der Workshop hat zum Erkenntnisgewinn über Dreieckspartnerschaften beigetragen und stellt einen Fortschritt für das Pilotprojekt dar. Schlussfolgerungen hieraus zu ziehen und Entscheidungen über den Fortgang des Projektes zu treffen, obliegt nun den Politikern. Die französischen Kommunen werden davon über die kommunalen Spitzenverbände informiert.

Für das gesamte Projekt sollen nach Möglichkeit leicht funktionelle Strukturen und Finanzierungsmechanismen geschaffen werden. Ein Vorschlag seinerseits ist die Bildung einer binationalen Planungsgruppe aus Vertretern der beteiligten Institutionen, um das Pilotprojekt weiter auszugestalten.

Erweist sich der Mehrwert der Dreieckspartnerschaften, sollten auch andere Kommunen in Burkina Faso davon profitieren können. Das Projekt Dreieckspartnerschaften kann helfen, das Modell auf weitere Kommunen zu übertragen.

*Verabschiedung durch Herrn Ulrich Nitschke, Leiter der SKEW/InWEnt gGmbH*

Herr Nitschke bedankte sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für den gelungenen Auftakt des Pilotprojekts "Kommunale Dreieckspartnerschaften" und bei den Organisatoren der SKEW, bei den Übersetzerinnen und der Moderatorin für den guten und reibungslosen Ablauf des Workshops. Zur Verabschiedung und mit Hinweis auf den Fortgang der trilateralen Partnerschaften zitierte er ein afrikanisches Sprichwort:

*"Das Gras wächst nicht schneller,  
wenn man daran zieht."*

---

### III Schlussbemerkung zur Dokumentation und Ausblick

*Von Ulrich Nitschke*

Das Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" möchte durch die Unterstützung entwicklungspolitischer trilateraler Kooperationen von deutschen, französischen und afrikanischen Kommunen nachweisen, dass diese einen dreifachen Mehrwert ermöglichen:

- für die beteiligten europäischen Kommunen und die entwicklungspolitische Bewusstseinsbildung;
- für die Entwicklungszusammenarbeit im Sinne der MDG-Erreichung, weil die Kooperation der europäischen Kommunalpartner Synergien für mehr und verbesserte Projektarbeit erzeugen und im Falle Burkina Fasos zudem an den Schwerpunkt Dezentralisierung der staatlichen Zusammenarbeit anknüpfen kann;
- für Europa bzw. die innereuropäische Kooperation auf lokaler Ebene sowie die Vermittlung eines positiven Europa-Bildes, eines "Europas der Solidarität", an den afrikanischen Partner.

Auf dem in diesem Heft dokumentierten Workshop berichteten uns die Praktiker aus deutschen und französischen Kommunen von ihrem erfolgreichen Engagement in den Partnerstädten und Gemeinden Burkina Fasos: Es war die Rede von spürbaren Synergieeffekten für die Entwicklungsprojekte, von einer Belebung der altbewährten deutsch-französischen Partnerschaften und von dem positiven Image europäischer Solidarität, die das Modell der Dreieckspartnerschaft vermittelt. Aber auch Hemmnisse wie Sprachprobleme, Finanzierungsengpässe, Informationsmangel, geringe Vernetzung und politische Rückendeckung wurden diskutiert. So bietet sich ein zwar gemischtes, aber überwiegend positives Bild existierender Dreieckspartnerschaften, das zum einen den besonderen Wert dieses Partnerschaftsmodells hervorhebt und zum andern zeigt, wo die Unterstützung des Pilotprojekts ansetzen kann.

Im Folgenden wird es darum gehen, einen genauen Projekt-Fahrplan für zunächst ein Jahr auszuarbeiten. Dafür werden sich in diesem Sommer in Paris die Ansprechpartner für die Kommunen – aus Deutschland die SKEW und aus Frankreich die CUF – mit den Vertretern der deutschen und französischen Regierung und kommunalen Spitzenverbänden treffen. Unter anderem sollen bei dem Treffen die bereits auf dem Workshop angesprochenen Unterstützungsmöglichkeiten konkretisiert, Dreiecks-Partnerschaften oder Beziehungen für das Projekt ausgewählt sowie weitere Veranstaltungen angesetzt werden, bei denen insbesondere die afrikanischen Partner einzubeziehen sind. Weitere Informationen zu dem Pilotprojekt werden wir in deutscher und französischer Sprache über unsere Internetseite zugänglich machen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Das Modell der Dreieckspartnerschaft hat ein hohes Potential für erfolgreiche kommunale Entwicklungszusammenarbeit! Wir wollen bestehende Dreieckspartnerschaften bestärken, dieses Potential weiter zu entfalten und auch anderen Kommunen beim Weg von der bilateralen zur trilateralen Partnerschaft zur Seite stehen.

Das Angebot der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt steht in jedem Fall zu Ihrer Verfügung. Was Sie erhalten: Information und Erfahrungswissen, Konzepte und Vernetzungsmöglichkeiten sowie die Gelegenheit zu einem persönlichen und kostenlosen Beratungsgespräch in Ihrer Kommune.

---

## IV Zusammenfassung der Dokumentation auf Deutsch

Das *"Potential für partnerschaftliches Handeln ist noch lange nicht ausgeschöpft"*! Mit diesen Worten wirbt der deutsche Bundespräsident Horst Köhler in seiner Initiative Partnerschaft für Afrika für mehr Engagement. Wer sollte partnerschaftlich handeln? Entsprechend einem gesamtgesellschaftlichen Ansatz lautet die Antwort: die nationalstaatliche Ebene, die Wirtschaft, die Zivilgesellschaft; im "Urban Millennium" heißt eine Antwort auf diese Frage aber immer auch: die Kommunen. Mehr denn je haben Kommunen die Verantwortung und auch die Handlungsmöglichkeiten, eine gerechte Globalisierung solidarisch mit zu gestalten und die Armut auf unserem Nachbarkontinent zu bekämpfen.

Ein innovatives Modell kommunaler Entwicklungszusammenarbeit ist die Dreieckspartnerschaft. Sie bestehen zumeist aus zwei Komponenten: Europäische Kooperation auf lokaler Ebene kombiniert mit entwicklungspolitischer Zusammenarbeit mit Kommunen aus Entwicklungsländern.

### Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften"

Zur Unterstützung dieser Form kommunaler Entwicklungszusammenarbeit haben die deutsche Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul und ihre französische Amtskollegin Brigitte Girardin auf dem 6. Deutsch-Französischen Ministerrat am 14. März 2006 die Initiative ergriffen und ein dreijähriges Pilotprojekt "Kommunale Dreieckspartnerschaften" ins Leben gerufen. Es ist mit folgenden Zielen verbunden:

- Stärkung der entwicklungspolitischen Aktivitäten der Kommunen.
- Förderung der europäischen Kooperation im Bereich der lokalen Entwicklungszusammenarbeit.
- Intensivierung und Verbesserung der Entwicklungszusammenarbeit mit den Kommunen im frankophonen Afrika.
- Verbreitung einer innovativen Form der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit, wenn sich diese während der Pilotphase bewährt.

Konkret geht es in dem Pilotprojekt um deutsch-französisch-afrikanische Partnerschaften. Der Fokus liegt jedoch zunächst auf der deutsch-französischen Zusammenarbeit mit Kommunen in Burkina Faso, weil hier bereits ca. 10 Kommunen in Deutschland und Frankreich in trilateraler Zusammenarbeit aktiv sind.

Während der Pilotphase soll geprüft und, soweit möglich, der Nachweis geführt werden, dass das Modell Dreieckspartnerschaft einen besonderen Eigenwert und gegenüber bilateralen Kooperationen einen Mehrwert besitzen kann.

- a) Zentral ist der Mehrwert für die Kommunen in Entwicklungsländern bzw. für deren Entwicklungsfortschritte, insbesondere gemessen an den Vorgaben der Millenniums-Entwicklungsziele (MDG). Es soll sich zeigen, ob bzw. dass Dreieckspartnerschaften Synergien für vermehrte und bessere Projektarbeit erzeugen können. Aus der Kooperation und Koordination mehrerer Geber sollte sich im Sinne der Paris-Deklaration des DAC-High Level Forum on Aid Effectiveness 2005 eine Steigerung der Wirksamkeit (Effizienz, Effektivität, Nachhaltigkeit) der Projekte ergeben. Konkret bietet sich in Burkina Faso zudem auch die Anbindung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit an den Schwerpunkt Dezentralisierung der bilateralen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit an.

- b) Für den langfristigen Bestand und die Beispielhaftigkeit des Modells Dreieckspartnerschaft ist ferner der Mehrwert für die deutsche und französische Kommune sehr wichtig. Hier sind durch den europäischen Charakter des Engagements vor allem Effekte für eine größere Akzeptanz der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit, sprich zivilgesellschaftliche und politische Rückendeckung, und eine weitere Verbesserung der entwicklungspolitischen Bildung zu wünschen.
- c) Schließlich sollte auch auf den Eigen- oder Mehrwert für die jeweiligen bilateralen Partnerschaften des Dreiecks geachtet werden. Dabei geht es um positive Auswirkungen und Impulse für deutsch-französische, deutsch-afrikanische oder französisch-afrikanische Partnerschaften.

### Einblicke in die Praxis der Dreieckspartnerschaften im Rahmen des Workshops

Als Auftakt des Pilotprojektes zu "Kommunalen Dreieckspartnerschaften" hat die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/InWEnt gGmbH am 27. April 2007 einen Workshop durchgeführt. Dabei wurde sie von den Regierungen und den kommunalen Spitzenverbänden in Frankreich und Deutschland unterstützt.

Erkenntnisinteresse des Workshops war es zunächst, Einblicke in die Praxis kommunaler Dreieckspartnerschaften zu erlangen. Entsprechend waren die Hauptakteure des Workshops auch die deutschen und französischen Kommunalvertreter, die aus ihrer Arbeit berichteten. Aus den vier Berichten der Kommunalakteure aus Herzogenaurach und Châtellerault, Ludwigsburg, Mühlheim am Main und Würselen ergaben sich folgende Eindrücke:

- *Unterschiedliche Rahmenbedingungen, ähnliche Entstehung:*

Das Spektrum der präsentierten Partnerschaften reichte von jungen (seit 2005: Mühlheim am Main – Saint Priest – Nouna; seit 2006: Ludwigsburg – Montbéliard – Kangoussi) bis zu altbewährten Partnerschaften (seit 1988: Herzogenaurach – Châtellerault – Kaya; seit 1990: Würselen – Morlaix und Pays de Morlaix – Réo), von der formalen Städtepartnerschaft (Würselen – Morlaix und Pays de Morlaix – Réo) bis hin zur informellen Dreiecksbeziehung (Herzogenaurach – Châtellerault – Kaya). In einer semiformalen Beziehung hingegen agieren Mühlheim am Main – Saint Priest und Ludwigsburg – Montbéliard: auf Basis der deutsch-französischen Städtepartnerschaft wurde eine Projektpartnerschaft nach Afrika aufgebaut.

Zumeist hat sich die Beziehung nach Burkina Faso auf Grundlage der deutsch-französischen Städtepartnerschaft entwickelt. Mal ging sie von der deutschen Seite aus (Mühlheim am Main), mal von der französischen (Morlaix), mal war die Initiative gemischt (Ludwigsburg gab den Anstoß für die Dreieckskooperation, Montbéliard suchte und fand den geeigneten Partner in Burkina Faso). In Herzogenaurach und Châtellerault indes entstanden die Kontakte nach Kaya parallel und sind in diesem Fall älter als die deutsch-französische Beziehung.

- *Ähnliche Organisationsformen und Akteure:*

Stadtverwaltungen stehen neben den für die Dreieckspartnerschaft gegründeten Fördervereinen als Akteure im Mittelpunkt des Geschehens. Die Mitgliederzahl der Vereine und die Verwurzelung in den Gemeinden wachsen zumeist mit dem Alter der Dreieckspartnerschaft. In der altbewährten Dreiecksbeziehung Herzogenaurach – Châtellerault – Kaya sind etwa Schulen und Kirchen stark involviert, in Würselen wird der Verein durch gesellschaftliche Events (Aktionen, Märkte, Feste) unterstützt. Bisweilen stehen den

Kommunen befreundete Einzelpersonen zur Seite, die besondere Expertise in der Entwicklungszusammenarbeit einbringen können. Auf französischer Seite sind öfters auch die jeweilige Région, das jeweilige Département und/oder das Außenministerium involviert.

▪ *Unterschiedliche Finanzierung durch Kommune/Staat und Spenden:*

Besonders herauszuheben sind langfristige Finanzierungsmechanismen, die unabhängig von der politischen Konjunktur die Projekte tragen können: etwa die Mitgliedsbeiträge des großen Partnerschaftsvereins in Würselen oder die Rest-Cent-Aktion der Ludwigsburger Stadtverwaltung.

Generell sind kommunale Haushaltsmittel und Spenden die Hauptfinanzquellen für die Projektarbeit. Während die Finanzierung in Deutschland, aufgrund bestehender rechtlicher Grenzen, ausschließlich oder überwiegend durch Spenden gewährleistet ist (Ausnahme: Mühlheim am Main), ist eine begleitende oder hauptsächliche Finanzierung aus dem Kommunalhaushalt in Frankreich gängige Praxis. Dem Engagement französischer Städte können zudem Mittel der Départements und des Außenministeriums zu Gute kommen. Derartige Finanzinstrumente des Staates für kommunale Entwicklungszusammenarbeit existieren in Deutschland nicht.

▪ *Gemeinsame Themenschwerpunkte:*

Die Sektoren Erziehung/Bildung (Schulausbau, Schulmaterialien, Gewährleistung von Grundbildung) und Wasser (Bau und professionelle Betreuung von Brunnen, Anlagen für die Bewässerungslandwirtschaft, Bau eines Regenrückhaltebeckens) überwiegen in drei Praxisberichten. Herzogenaurach und Würselen engagieren sich ferner im Bereich Gesundheit (Ausstattung für Krankenstationen, HIV/AIDS-Bekämpfung). Würselen ist überdies auch in den Sektoren Energie und Landwirtschaft und Herzogenaurach im Bereich Kunsthandwerk aktiv. Châtelleraut unterstützt in Kaya zudem den Aufbau und die Organisation dezentraler Strukturen.

▪ *Unterschiedlich ausgeprägte Vernetzung mit Kooperationspartnern:*

Die Kooperation mit professionellen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit ist nicht die Regel und verläuft zumeist eher punktuell bzw. projektbezogen. Hauptakteure in der Partnerschaft von Mühlheim am Main haben selbst mehrjährige Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit (insbes. beim DED) gesammelt. Würselen hat in verschiedenen Projekten schon mit unterschiedlichen Organisationen zusammengearbeitet (action medeor, KfW). Ludwigsburg hingegen kooperiert in seinen beiden Projekten jeweils mit der Deutschen Welthungerhilfe. Herzogenaurach zählt die deutsche Botschaft in Ouagadougou und die burkinische Botschaft in Berlin zu den Begleitern ihrer Partnerschaft.

Vorteile und Probleme der Dreieckspartnerschaften wurden ebenfalls anhand der Erfahrungen der anwesenden Kommunalvertreter diskutiert:

Es war die Rede von spürbaren Synergieeffekten für die Entwicklungsprojekte (gemeinsam mehr Finanzmittel, Personal, Know-how und Ideen), von einer Belebung der altbewährten deutsch-französischen Partnerschaften (die das ursprüngliche Ziel der Versöhnung weitestgehend erreicht haben) und von dem positiven Image europäischer Solidarität, die das Modell der Dreieckspartnerschaft vermittelt.

Bezüglich der Hemmnisse wurden besonders Sprachprobleme (insbesondere auf deutscher Seite), Finanzierungsengpässe, Informationsmangel, geringe Vernetzung und mangelnde politische

---

Rückendeckung angesprochen. Als allgemeines Problem wurde die Schwierigkeit benannt, trotz des bestehenden Wohlstandsgefälles zwischen den Partnern aus Afrika und Europa eine Partnerschaft auf Augenhöhe herzustellen.

### Bislang benannte Unterstützungsbedarfe und -angebote im Rahmen des Pilotprojektes

Anschließend an die Problemanalyse wurde während des Workshops auch der Bedarf an Unterstützung formuliert, der von dem Pilotprojekt ausgehen sollte:

Generell wurde Unterstützungsbedarf in den Bereichen finanzielle und personelle Hilfe festgestellt. Insbesondere wird Hilfe bei der Antragstellung, zum Beispiel bei der EU, zur Ko-Finanzierung von Projekten erbeten. Ein Anliegen aller war ferner, Informationslücken zu schließen, etwa über afrikanische Partner (mit denen die Kommunen zuvor noch keinen Kontakt hatten) oder über andere entwicklungspolitische Aktivitäten in der afrikanischen Partnerkommune. Auch rechtliche Beratung und Hilfe für eine weitere Vernetzung wurde häufiger erwähnt. Seltener wurde die Beratung zum Projektmanagement als Bedarf genannt.

Sowohl die Regierungen als auch die kommunalen Spitzenverbände sicherten den aktiven Kommunen der Dreieckspartnerschaften eine politische Rückendeckung für ihr Engagement zu. Konkrete Unterstützungsangebote wurden während des Workshops präsentiert von der SKEW und den Entsendediensten DED und AFVP.

Die Servicestelle, erste Ansprechpartnerin für deutsche Kommunen, bietet folgende Unterstützungsleistungen:

- Recherchen zu bestehenden Dreieckspartnerschaften, Identifizierung weiterer Kooperationspartner;
- Vernetzung der Akteure: Ausbau von Kommunikations- und Kooperationsstrukturen;
- individuelle und kostenlose Einzelberatung deutscher Kommunen;
- bedarfsorientierte Beratung im Ausland, direkt durch die Servicestelle und/oder Unterstützung bei der Vermittlung und Entsendung kommunaler Experten;
- Durchführung eines trilateralen Workshops mit deutschen, französischen und afrikanischen Kommunen, Verbands- und Ministeriumsvertretern im Jahre 2008;
- 2009 evtl. Durchführung eines Fachkongresses;
- Projektbegleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung des Instruments Dreieckspartnerschaften.

Als französischer Counterpart der Servicestelle und als Ansprechpartner der französischen Kommunen wurde während des Workshops Cités Unies France (CUF) bestimmt. Eine Präsentation der konkreten Unterstützungsangebote konnte entsprechend auf dem Workshop noch nicht erfolgen.

Unterstützung durch den DED ist generell in geringem Umfang möglich. Sie muss im Rahmen der sektoralen Schwerpunktsetzung Wasser, Dezentralisierung und ländliche Entwicklung angesiedelt sein und auf Antrag der burkinischen Partner erfolgen. Ein besonderes Angebot des DED besteht darin, im Rahmen des Nachwuchsförderungsprogramms (NFP) eine Nachwuchskraft zur Unterstützung der Projektaktivitäten in Burkina Faso zu bestimmen.

Der Französische Freiwilligendienst AFVP ist ferner bereit, junge Menschen im Rahmen des Freiwilligenprogramms "Volontariat der internationalen Solidarität" an die trilateralen Partnerschaften heranzuführen. Da französische Kommunen oft Träger von Projekten sind, in die auch Freiwillige des AFVP entsandt werden, ist eine Entsendung in ein Projekt einer Dreieckspartnerschaft generell möglich und denkbar.

### Projektstand nach dem Workshop

Insgesamt bietet sich im Lichte des Workshops ein zwar gemischtes, aber überwiegend positives Bild existierender Dreieckspartnerschaften. Zum einen bestätigte sich bereits in den Praxisberichten ein Stück weit der besondere Wert dieses Partnerschaftsmodells, zum andern zeigte sich durch die klare Benennung der Bedarfe, wo die Unterstützung des Pilotprojekts ansetzen sollte.

Im Folgenden wird es darum gehen, einen genauen Projekt-Fahrplan für zunächst ein Jahr auszuarbeiten. Dazu werden sich am 20. Juni 2007 in Paris insbesondere die Ansprechpartner für die Kommunen – aus Deutschland die SKEW und aus Frankreich die CUF – mit den Vertretern der deutschen und französischen Regierung treffen. Unter anderem sollen bei dem Treffen die bereits auf dem Workshop angesprochenen Unterstützungsmöglichkeiten konkretisiert, Kriterien für die Auswahl der Dreiecks-Partnerschaften bzw. -Beziehungen für das Projekt festgelegt sowie weitere Veranstaltungen abgesprochen werden, bei denen dann insbesondere auch die afrikanischen Partner einzubeziehen sind.

Fazit: Das Modell der Dreieckspartnerschaft hat ein hohes Potential für erfolgreiche kommunale Entwicklungszusammenarbeit und für die weitere Vertiefung der europäischen Kooperation. Mit dem Pilotprojekt sollen bestehende Dreieckspartnerschaften bestärkt werden, dieses Potential weiter zu entfalten, und es sollen dadurch auch andere Kommunen auf dem Weg von der bilateralen zur trilateralen Partnerschaft unterstützt werden.

## V Compte-rendu de la documentation en français

Le « *Potentiel de l'action basée sur le partenariat est loin d'être épuisé !* » C'est en ces termes que le Président de la République fédérale d'Allemagne Horst Köhler appelle à davantage d'engagement dans son initiative de Partenariat pour le développement de l'Afrique. Qui doit assumer la responsabilité d'une action en partenariat ? Selon une approche macrosociale, voici la réponse à cette question : l'Etat, le secteur privé, la société civile ; toutefois, à l'âge de l'« Urban Millenium », il convient d'y ajouter aussi les communes. Ces dernières ont plus que jamais la responsabilité ainsi que les possibilités d'action de participer de manière solidaire à une globalisation équitable et de lutter contre la pauvreté sur le continent voisin.

Le partenariat trilatéral est un modèle innovant de la coopération décentralisée. Chaque partenariat comprend généralement deux composantes : Une coopération européenne au niveau local combinée à une collaboration en matière de politique de développement avec des communes de pays en voie de développement.

### Projet pilote « Partenariats communaux tripartite »

Pour soutenir cette forme de coopération décentralisée, la ministre allemande chargée de la coopération au développement Heidemarie Wieczorek-Zeul et son homologue française Brigitte Girardin ont adopté cette initiative lors du conseil des ministres franco-allemand du 14 mars 2006 et mis sur pied un projet pilote de trois ans intitulé « Partenariats communaux trilatéraux ». En voici les objectifs :

- Renforcement des activités des communes en matière de politiques de développement.
- Promotion de la coopération européenne dans le domaine de la coopération au développement menée localement.
- Intensification et amélioration de la coopération au développement avec les communes en Afrique francophone.
- Elargissement d'une forme innovante de coopération communale au développement, si celle-ci fait ses preuves lors de la phase pilote.

Concrètement, ce projet pilote consiste en partenariats entre la France, l'Allemagne et l'Afrique. L'accent sera toutefois mis dans un premier temps sur la collaboration franco-allemande avec des communes du Burkina Faso, ce pays disposant d'ores et déjà environ 10 communes menant des activités de coopération trilatérale avec la France et l'Allemagne.

Cette phase pilote aura pour objectif de vérifier et, dans la mesure du possible, de démontrer, que le modèle de partenariat trilatéraux est susceptible de disposer d'une valeur intrinsèque particulière et d'offrir une valeur ajoutée par rapport aux projets de coopération décentralisée bilatéraux.

- a) Est considérée comme centrale la valeur ajoutée pour les communes des pays en développement ainsi que pour leurs progrès en matière de développement, en particulier aux vues des Objectifs du millénaire pour le développement (OMD). Il sera à démontrer si les partenariats trilatéraux sont susceptibles d'engendrer des synergies menant à une multiplication et à une amélioration des projets de développement. La coopération et la coordination de plusieurs bailleurs de fonds devraient, au sens de la déclaration de Paris du « Forum de haut niveau pour renforcer ensemble l'efficacité de l'aide au développement » du CAD, en 2005, entraîner une augmentation de l'efficacité (efficience, effectivi-

té, durabilité) des projets. Au Burkina Faso, la coopération décentralisée pourrait également s'appuyer sur l'axe de la décentralisation, soutenu par la coopération bilatérale.

- b) Par ailleurs, pour garantir la pérennité et l'exemplarité du modèle de partenariat trilatéral, la valeur ajoutée de ce dernier pour les communes françaises et allemandes revêt une importance particulière. Dans ce contexte, il est à souhaiter que la nature européenne des engagements exerce avant tout une influence sur une acceptation plus grande de la coopération communale au développement (coopération décentralisée), qui se traduirait par un soutien politique et de la société civile accru. Un autre effet attendu serait une meilleure connaissance des enjeux de l'aide au développement (éducation au développement).
- c) Enfin, le projet trilatéral devrait également prendre en compte la valeur ajoutée à apporter pour chacune des relations bilatérales au sein de ce triangle. Il s'agit en l'occurrence des effets et impulsions positifs susceptibles d'être générés pour les partenariats franco-allemands, franco-africains ou germano-africains.

#### Aperçus pratiques sur les partenariats trilatéraux dans le cadre de l'atelier de travail

Un atelier a été organisé le 27 avril 2007 par le Service pour les Communes du Monde/InWEnt gGmbH afin de lancer le projet pilote de coopérations communales trilatérales. Il a été soutenu par les gouvernements et les associations nationales de collectivités locales, françaises et allemandes.

Un des objectifs de l'atelier de travail a été d'acquiescer une meilleure connaissance des pratiques des partenariats communaux trilatéraux. A cet effet, les acteurs principaux de l'atelier de travail étaient les représentants des communes françaises et allemandes, chargés de rendre compte de leurs tâches. Les quatre rapports présentés par les acteurs communaux de Herzogenaurach et Châtellerauld, Ludwigsburg, Mühlheim am Main et Würselen ont permis de parvenir aux impressions suivantes :

- *Des contextes variables, mais des débuts similaires :*

Le spectre des partenariats présentés s'étendait de collaborations jeunes (depuis 2005 : Mühlheim am Main – Saint Priest – Nouna ; depuis 2006 : Ludwigsburg – Montbéliard – Kangoussi) à des partenariats éprouvés (depuis 1988 : Herzogenaurach – Châtellerauld – Kaya ; depuis 1990 : Würselen – Morlaix et le Pays de Morlaix – Réo), du jumelage de villes formel (Würselen – Morlaix et le Pays de Morlaix – Réo) à la relation trilatérale informelle (Herzogenaurach – Châtellerauld – Kaya). Les villes de Mühlheim am Main – Saint Priest et Ludwigsburg – Montbéliard agissent quant à elles dans le cadre d'une relation semi-formelle : un partenariat de projet a été développé en Afrique sur la base des jumelages franco-allemands déjà existants.

Les relations avec le Burkina Faso se sont principalement développées en s'appuyant sur les jumelages de villes franco-allemands. Celles-ci ont parfois été initiées du côté allemand (Mühlheim am Main), parfois du côté français (Morlaix), ou bien encore d'une initiative commune (Ludwigsburg a donné le coup d'envoi de la coopération trilatérale et Montbéliard a recherché et trouvé le partenaire approprié au Burkina Faso). A Herzogenaurach et Châtellerauld, des contacts avec Kaya ont été pris en parallèle et sont dans ce cas antérieurs à la relation franco-allemande.

- *Formes d'organisation et acteurs similaires :*

Les services municipaux, parallèlement aux associations de soutien créées spécialement dans le cadre du partenariat trilatéral, constituent les acteurs principaux de ces activités. Les effectifs des associations et l'enracinement dans la commune augmentent généralement avec l'âge du partenariat trilatéral. Dans le cas de la relation trilatérale éprouvée de Herzogenaurach – Châtellerauld – Kaya, écoles et églises sont par exemple fortement impliquées ; à Würselen, l'association est subventionnée par des activités sociales (actions, marchés, fêtes). Parfois, les communes sont soutenues par des individus pouvant leur faire bénéficier d'une expertise spécifique au sein de la coopération au développement. Du côté français, il est fréquent de constater une implication des collectivités couvrant un territoire plus vaste et de l'Etat (département, région et/ou le ministère des Affaires étrangères).

- *Financement différent par les communes/l'état et dons :*

Il convient de mettre en exergue en particulier les différents mécanismes de financement durables, pouvant soutenir le projet indépendamment de la conjoncture politique et des actions de bienfaisance : par exemple les cotisations des membres versées par la grande association de jumelage de Würselen ou l'action 'Rest-Cent' de la municipalité de Ludwigsburg.

En règle générale, les principales sources de financement des projets sont les dotations budgétaires communales et les dons. Tandis qu'en Allemagne l'essentiel ou la totalité du financement est réalisé grâce aux dons, en raison de restrictions légales existantes (exception : Mühlheim am Main), il est pratique courante en France d'assurer un financement partiel, voire principal, sous forme de dotation budgétaire communale. L'engagement des villes françaises peut aussi être soutenu par des fonds des départements ou du ministère des Affaires étrangères une intervention du Département ou du Ministère des affaires étrangères. De tels instruments de financement par l'Etat au bénéfice de la coopération au développement n'existent pas en Allemagne.

- *Thématiques communes :*

Les secteurs de l'éducation/formation (construction d'écoles, matériels de classe, garantie d'une formation de base) et de l'eau (construction et entretien professionnel de puits, installations agricoles d'irrigation, construction d'un bassin de rétention des eaux de pluie) prédominent dans trois des rapports pratiques. Herzogenaurach et Würselen s'engagent également dans le domaine de la santé (équipement de centres médicaux, lutte contre le VIH/SIDA). Avec un portefeuille important, Würselen se concentre aussi sur les secteurs de l'énergie et de l'agriculture, et Herzogenaurach dans celui de l'artisanat d'art. Châtellerauld soutient quant à elle la création et l'organisation de structures décentralisées à Kaya.

- *Mise en réseau différente avec les partenaires de coopération :*

La collaboration avec des organisations professionnelles de coopération au développement n'est pas la règle, et a généralement lieu de façon plutôt ponctuelle ou en fonction des projets. Les acteurs principaux du partenariat de Mühlheim am Main ont même acquis plusieurs années d'expérience dans le domaine de la coopération au développement (en particulier auprès du DED). Würselen a déjà collaboré avec diverses organisations dans le cadre de différents projets (action medeor, KfW). Ludwigsburg coopère en revanche avec l'ONG 'Deutsche Welthungerhilfe' pour ses deux projets. Herzogenaurach

compte l'ambassade d'Allemagne à Ouagadougou et l'ambassade du Burkina-Faso à Berlin parmi les participants à son partenariat.

Les avantages et les problèmes liés aux partenariats trilatéraux ont également été discutés sur la base des expériences des représentants communaux présents :

Il a été question des effets de synergie perceptibles pour les projets de développement (idées, savoir-faire, ressources humaines, moyens financiers communs plus importants), d'une stimulation des partenariats franco-allemands qui ont fait leurs preuves (ayant largement rempli leur objectif initial de réconciliation) et d'une image positive de solidarité européenne véhiculée par le modèle de partenariat trilatéral.

En ce qui concerne les entraves, les problèmes de langue (généralement du côté allemand), les goulots d'étranglement en matière de financement, les défauts d'information, la faible mise en réseaux et les manques de soutien politique ont en particulier été évoqués. La difficulté à développer un partenariat sur un pied d'égalité en dépit des différences de niveau de vie existant entre les partenaires africains et européens a été mentionnée comme problème d'ordre général.

### Besoins et offres de soutien mentionnées jusqu'ici dans le cadre du projet pilote

Suite à l'analyse de problèmes, les besoins de soutien devant découler du projet pilote ont également été formulés dans le cadre de l'atelier de travail :

En général, le besoin de soutien en matière d'aide individuelle et financière a été formulé. Une aide sous forme de cofinancement des projets, par exemple auprès de l'UE, est sollicitée particulièrement fréquemment au cours de la soumission du projet. Par ailleurs, tous ont exprimé le besoin de combler les manques d'information, par exemple par l'intermédiaire de partenaires africains (avec lesquels les communes n'ont encore eu aucun contact au préalable) ou par d'autres activités liées à la politique de développement dans la commune partenaire africaine. Les besoins en matière d'aide juridique et au développement de la mise en réseau ont également été évoqués fréquemment. La nécessité de bénéficier de conseils en gestion de projet a rarement été mentionnée.

Le gouvernement, ainsi que les associations nationales des collectivités locales assurent aux communes impliquées dans des partenariats trilatéraux un soutien politique à leur engagement. Des offres de soutien concrètes ont été présentées au cours de l'atelier par le Service pour les Communes du Monde/InWEnt gGmbH et les organisations d'envoi de volontaires DED et AFVP. Le Service pour les Communes du Monde, premier interlocuteur des communes allemandes, offre les prestations de soutien suivantes :

- recherches relatives aux partenariats trilatéraux existants et identification de nouveaux partenaires de coopération ;
- mise en réseau des acteurs, par, le cas échéant, le développement de structures de communication et de coopération ;
- conseils individuels et gratuits pour les communes allemandes ;
- conseils à l'étranger orientés en fonction des besoins, directement par le Service pour les Communes du Monde et/ou soutien par l'intervention et l'envoi d'experts communaux ;
- réalisation d'un atelier de travail trilatéral avec des représentants des communes françaises, allemandes et africaines, ainsi que des associations et du Ministère en 2008 ;
- réalisation éventuelle d'un congrès professionnel en 2009 ;
- activités liées à la presse et aux relations publiques en soutien des projets, pour la promotion de l'instrument du partenariat trilatéral.

Dans le cadre de l'atelier, Cités Unies France (CUF) a été désigné comme homologue français du Service pour les Communes du Monde et comme interlocuteur des collectivités françaises I. Une présentation adéquate des offres de soutien concrètes dans le cadre de l'atelier n'a pas été possible.

En règle générale, un soutien du DED n'est possible que dans une faible mesure. Celui-ci doit s'effectuer dans le cadre des priorités sectorielles de l'eau, de la décentralisation et du développement rural et être réalisé à la demande des partenaires burkinabés. Le DED propose, en particulier, de désigner une jeune professionnelle chargée de soutenir les activités liées aux projets au Burkina Faso, dans le cadre de son programme de promotion de la nouvelle génération (NFP).

En outre, l'Association Française des Volontaires du Progrès (AFVP) est prête à orienter des jeunes volontaires vers les projets de partenariat trilatéraux dans le cadre du programme de « Volontariat de solidarité internationale ». Les communes françaises supportant souvent des projets motivant l'envoi de volontaires de l'AFVP, l'affectation de ces derniers dans le cadre d'un projet de partenariat trilatéral est possible et concevable.

#### Etat du projet à l'issue de l'atelier de travail

Dans l'ensemble, il se dégage à la lumière de l'atelier une impression de diversité, mais principalement positive des partenariats trilatéraux existants. D'une part, la valeur particulière de ce modèle de partenariat a été clairement confirmée par les présentations pratiques, d'autre part la clarté de l'énonciation des besoins a permis de déterminer sur quels points le projet pilote doit bénéficier d'un soutien.

Il conviendra par la suite d'élaborer une feuille de route de projet s'étendant initialement sur un an. Pour ce faire, une réunion des interlocuteurs des communes – la SKEW pour l'Allemagne et ICUF pour la France – et des représentants des gouvernements français et allemand sera organisée à Paris, le 20 juin 2007. Il sera prévu au cours de cette rencontre de concrétiser les possibilités de soutien évoquées dans le cadre de l'atelier, de définir des critères de sélection des partenariats ou relations trilatérales pour le projet et de convenir de réunions supplémentaires dans lesquelles les partenaires africains, en particulier, seront également impliqués.

Bilan : Le modèle de partenariat trilatéral dispose d'un fort potentiel en termes de réussite de la coopération communale au développement (coopération décentralisée) et de renforcement de la coopération européenne. Le projet pilote a pour but de consolider les partenariats trilatéraux existants, de poursuivre le déploiement de ce potentiel et de soutenir les communes désireuses d'évoluer d'un partenariat bilatéral à un partenariat trilatéral.

## VI Anlagen

### VI 1 Programm des Workshops

10:00 Uhr Begrüßung (Ulrich Nitschke, Leiter der SKEW und Gabriele Reichenbach, Moderation)

#### Top 1

10:10 Uhr Dr. Stefan Wilhelmy (SKEW): Ziele des Pilotprojekts deutsch-französisch-afrikanische Dreieckspartnerschaften

10:25 Uhr Pierre Pougnaud (französisches Außenministerium): Präsentation der Dreieckspartnerschaften aus französischer Sicht

#### Top 2

10:40 Uhr Beispiele für Dreieckspartnerschaften:

- Ludwigsburg (Montbéliard – Kangoussi): Projektpartnerschaft
- Würselen (Morlaix – Réo)
- Herzogenaurach (Sainte-Luce-sur-Loire/Châtellerauld – Kaya)
- Mühlheim am Main (Saint Priest – Nouna)

11:40 Uhr Diskussion zu den Besonderheiten von Dreieckspartnerschaften: Notwendige Rahmenbedingungen, Chancen und Hemmnisse aus Sicht der kommunalen Akteure

#### Top 3

12:30 Uhr Michael Keller (AMF): Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit französischer Kommunen

12:45 Uhr Mittagessen

#### Top 4

13:30 Uhr Dr. Stefan Wilhelmy: Angebot der SKEW im Rahmen des Pilotprojektes

13:40 Uhr Norbert Hell-Neubert (DED): Angebot des DED: Nachwuchskräfte können bei Aufbau und Durchführung von Projekten helfen

13:50 Uhr Ismaila Diagne (AFVP): Angebot des AFVP im Rahmen des Pilotprojektes

#### Top 5

14:00 Uhr Drei parallele Workshops für deutsche und französische Teilnehmer: Unterstützungsbedarfe der Kommunen bei der Intensivierung bestehender und dem Aufbau neuer Dreieckspartnerschaften

15:00 Uhr Kaffeepause

15:15 Uhr Moderierte Schlussrunde: Wie soll das Pilotprojekt in den Jahren bis 2009 ausgestaltet werden?

16:00 Uhr Schlusswort: Ausblick auf das 3jährige Pilotprojekt (Ulrich Nitschke)

---

## VI 2 Kurzprofil der Referentinnen und Referenten

**Ismaila Diagne** ist bei der Association Française des Volontaires du Progrès (AFVP) für den Bereich Partnerschaften zuständig.

**Thorsten Ehmann** arbeitete mehrere Jahre für den Deutschen Entwicklungsdienst (DED) als Entwicklungshelfer in Burkina Faso. Heute ist er freiberuflich als Landschaftsplaner und Ökologe in Mühlheim/Main tätig und koordiniert das Städtepartnerschaftsprojekt "Nouna".

**Reinhard Hell-Neubert** ist beim Deutschen Entwicklungsdienst (DED) Länderbearbeiter für Burkina Faso. Er ist neben den Kontakten zu dem Landesbüro des DED in Ouagadougou für die Rekrutierung der Entwicklungshelfer für Burkina Faso verantwortlich und Mitglied im Länder-team.

**Michael Keller** leitet das Europabüro des französischen Bürgermeisterverbandes Association des Maires de France (AMF) in Brüssel.

**Ulrich Nitschke** ist Abteilungsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW). Die Servicestelle informiert, berät und vernetzt Städte und Gemeinden rund um die Themen Bürgerhaushalt, kommunale Partnerschaften, interkulturelle Kompetenzbildung und faires Beschaffungswesen.

**Pierre Pougnaud** ist im französischen Außenministerium als technischer Berater in der Abteilung Außenbeziehungen der Gebietskörperschaften tätig.

**Ellen Thielen-Vafaie** unterstützt sowohl die Freundschaftsgesellschaft Burkina Faso/Réo e.V. als KassiererIn als auch die Deutsch-Französische Gesellschaft Würselen e.V. als Vorsitzende. Darüber hinaus ist sie bei der Stadt Würselen Agenda-Beauftragte.

**Dr. Otfried Ulshöfer** war von 1968 bis 1984 Bürgermeister der Stadt Ludwigsburg. Heute engagiert er sich in ehrenamtlicher Arbeit unter anderem für das gemeinsame Afrika-Hilfsprojekt der Städte Montbéliard und Ludwigsburg.

**Dr. Stefan Wilhelmy** ist bei der SKEW Projektleiter für die Bereiche "Kommunale Dreiecks-partnerschaften", "Interkulturelle Kompetenzbildung" und "Tsunami- Projektpartnerschaften".

**Doris Wüstner** ist Kreisrätin und dritte Bürgermeisterin der Stadt Herzogenaurach. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählt unter anderem die Betreuung der Städtepartnerschaften mit Châtelleraut und Kaya.

---

## VI 3 TeilnehmerInnen des Workshops

Name	Vorname	Institution	Funktion	E-Mail
Blüm	Wolfgang	Partnerschaftsverein Lahnstein – Vence – Ouahigouya	Vorsitzender	-
Brübach	Annemarie und Hartmut	Partnerschaftsverein Melsungen	Vorstand, Städtebeauftragte	annemarie.bruebach@gmx.de
Detering	Tatiana	Deutscher Städtetag/Deutsche Sektion des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)	Internationale Beziehungen/Kommunale Entwicklungszusammenarbeit	tatina.detering@staedtetag.de
Diagne	Ismaila	Agence Française des Volontaires du Progrès (AFVP)	Chargé de mission – Pôle Partenariat	ismaïla.diagne@afvp.org
Durst	Anna	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)	Sachbearbeiterin	anna.durst@inwent.org
Ehmann	Thorsten	Partnerschaftsprojekt "Nouna"	Koordinator	thorstenehmann@gmx.de
Frey	Astrid	Cités Unies France (CUF)	Chargée de mission: L'animation du pôle Afrique subsaharienne	a.frey@cites-unies-france.org
Göllner-Scholz	Antje	Ministère des Affaires étrangères. Direction Générale de la Coopération Internationale et du Développement: Sous-direction de la stratégie et des questions multilatérales	Chargée de mission	Antje.GOELLNER-SCHOLZ@diplomatie.gouv.fr
Hauschild	Hans Peter	Deutsch Burkinische Freundschaftsgesellschaft e.V.	Vorsitzender	Hauschild-Ebstorf@t-online.de
Held	Ulrich	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)	Freier Mitarbeiter	ulrich.held@inwent.org
Hell-Neubert	Reinhard	Deutscher Entwicklungsdienst (DED), Regionalreferat West- und Zentralafrika	Länderbearbeiter	R2.3@ded.de
Höb	Heike	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ); Referat Westafrika	Praktikantin	heike.hoess@bmz.bund.de
Dr. Hüls	Walter	Landesregierung NRW; Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI)	Referent Internationale Zusammenarbeit	walter.huels@mgffi.nrw.de
Joußen	Birgit	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ); Referat Westafrika	Referentin	birgit.joussen@bmz.bund.de
Keller	Michael	Association des Maires de France (AMF)	Chargé des Relations Européennes et Internationales	mkeller@amf.asso.fr
Knüppers	Christoph	Freundschaftsgesellschaft Burkina Faso/Réo e.V.	Verantwortlicher für Schulpatenschaften	christoph@voigt-knueppers.de

Name	Vorname	Institution	Funktion	E-Mail
Loirat	Valérie	Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe (AFCCRE)	Chargée de missions aux Relations franco-allemandes	valerie.loirat@afccre.org
Moreau	Jennifer	Ministère des Affaires étrangères. Direction Générale de la Coopération Internationale et du Développement: Bureau des Questions européennes. Sous-direction de la Stratégie, des Questions européennes et multilatérales Direction des Politiques de Développement	Chargée de mission	Jennifer.MOREAU@diplomatie.gouv.fr
Nitschke	Ulrich	Serviceestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)	Abteilungsleiter, Leiter der Serviceestelle Kommunen in der Einen Welt	ulrich.nitschke@inwent.org
Pognaud	Pierre	Ministère des Affaires Etrangères. Délégation pour l'Action Extérieure des Collectivités Locales	Conseiller technique Action Extérieure des Collectivités Locales	Pierre.POUGNAUD@diplomatie.gouv.fr
Raynaud	Jacques	Mairie de Châtellerauld	Chargé de missions Relations Internationales	jacques.raynaud@ville-chatellerauld.fr
Schellenberger	Daniel	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ); Referat Vorhaben Privater Träger, Entwicklungsdienste, DED	Sachbearbeiter	daniel.schellenberger@bmz.bund.de
Simonnet	Jacques	Comité de Jumelage Coopération Châtellerauld-Kaya	Trésorier	jasimonnet2@wanadoo.fr
von Sydow	Paula	Stadt Oldenburg	Büro für Kommunalpartnerschaften	paula.vonsydow@stadt-oldenburg.de
Tanzberger	Klaus	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ); Referat Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit	Referent	Klaus.Tanzberger@bmz.bund.de
Thielen-Vafaie	Ellen	Freundschaftsgesellschaft Burkina Faso/ Réo e.V.	Kassiererin der Freundschaftsgesellschaft Burkina Faso/ Réo e.V.	ellen.thielen@gmx.de
Dr. Ulshöfer	Otfried	Stadt Ludwigsburg	Bürgermeister a.D.	otfried.ulshoefer@web.de
Wagner	Stefan	Stadt Bonn, Vorstandsreferat Internationale Angelegenheiten und Repräsentation	Stellvertretender Referatsleiter	stefan.wagner@bonn.de
Dr. Wilhelmy	Stefan	Serviceestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)	Projektleiter	stefan.wilhelmy@inwent.org
Wüstner	Doris	Stadt Herzogenaurach	3. Bürgermeisterin, Kreisrätin	wuestner.ndf@t-online.de

## VI 4 Französisches Außenministerium: "Finanzierungsmodalitäten zur Unterstützung der dezentralisierten Zusammenarbeit"

MINISTÈRE DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES

DIRECTION GÉNÉRALE DE LA COOPÉRATION  
INTERNATIONALE ET DU DÉVELOPPEMENT

Paris, den 27. Februar 2007

DÉLÉGATION POUR L'ACTION EXTÉRIEURE  
DES COLLECTIVITÉS LOCALES

Le Délégué

INFO-FLASH

DIE NEUEN FINANZIERUNGSMODALITÄTEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DER DEZENTRALISIERTEN  
ZUSAMMENARBEIT 2007-2009

### *DREI AUFFORDERUNGEN ZUR EINREICHUNG VON BEWERBUNGEN*

- EIN FLEXIBLERES UND TRANSPARENTERES SYSTEM, DAS NACH EINER UMFASSENDEN KONSULTATION GESCHAFFEN WURDE

Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat kürzlich drei Aufforderungen zur Einreichung von Bewerbungen für die Unterstützung der dezentralisierten Zusammenarbeit lanciert. Bei diesem neuen Subventionssystem zur Unterstützung der dezentralisierten Zusammenarbeit wurde den Anmerkungen Rechnung getragen, die die Botschaften, die Präfekturen der Regionen, die zuständigen Ministerien sowie die nationalen Verbände der Gebietskörperschaften auf der Grundlage des Konsens vorbrachten, der bei der Sitzung der Nationalen Kommission für dezentralisierte Zusammenarbeit vom 30. Oktober 2006 unter dem Vorsitz von Brigitte Girardin, Staatsministerin für Zusammenarbeit, Entwicklung und Frankophonie, erzielt worden war.

Diese drei Projekte stellen künftig die einzigen Instrumente des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten zur Definierung der Unterstützung der dezentralisierten Zusammenarbeit dar. Dieses neue System, das 2005 mit der Aufforderung zur Einreichung von Projekten für die europäische Zusammenarbeit erstmals erprobt worden war, basiert auf vier Schwerpunkten:

- Vereinfachung mittels dreier komplementärer Aufforderungen zur Einreichung von Projekten;
- Bündelung der Projekte: die Anträge mit Projekten, die von mehreren Gebietskörperschaften mitgetragen werden, werden bevorzugt behandelt;
- Partnerschaft durch die Förderung der Festlegung vertraglicher Beziehungen zwischen dem Staat und den Gebietskörperschaften;
- Komplementarität: ausgewählt werden die Themenbereiche mit dem größten Mehrwert für die Gebietskörperschaften.

Dieses neue System ist nicht nur flexibler, sondern auch transparenter und verständlicher. Eine Liste mit Kriterien für die Auswahl der Projekte, die die Gebietskörperschaften im Rahmen der Aufforderungen zur Einreichung von Bewerbungen vorlegen, sowie ein Leitfaden für die Bewertung der Projekte werden jedem zur Verfügung gestellt. Die Frist für die Einreichung der Anträge endete am 28. Februar 2007.

#### ■ AUFFORDERUNG ZUR EINREICHUNG VON BEWERBUNGEN FÜR DEN ABSCHLUSS VON DREIJAHRVERTRÄGEN

Die Planverträge für den Zeitraum 2000-2006 hatten es mehreren Regionen ermöglicht, die vertragliche Festlegung der Beziehungen zwischen dem Staat und den Gebietskörperschaften im Bereich der dezentralisierten Zusammenarbeit zu erproben. Unter Nutzung dieser Erfahrungen und Berücksichtigung der daraus gezogenen Lehren schlägt das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten den Regionen und anderen Gebietskörperschaften eine neue Art der Aufforderung zur Einreichung von Bewerbungen für den Abschluss von Verträgen vor, bei der die Gebietskörperschaften, die dies wünschen, neue Dreijahresverträge für den Zeitraum 2007-2009 abschließen können.

Die Kohärenz der Aktionen zur dezentralisierten Zusammenarbeit wird auf regionaler Ebene gefördert. Bevorzugt behandelt werden die Anträge, die die Durchführung von Projekten vorschlagen, die von mehreren Gebietskörperschaften mitgetragen werden. Formen der zwischenregionalen Kooperation mehrerer Gebietskörperschaften, die in ein und demselben Land oder zu ein und demselben Themenbereich Maßnahmen vorsehen, können vorgeschlagen werden.

Themenbereiche: Errichtung oder Betrieb eines regionalen Netzes zur Abstimmung der lokalen Akteure, Entwicklungshilfe (institutionelle Unterstützung und nachhaltige Entwicklung), Hochschulwesen, kultureller und künstlerischer Austausch, wirtschaftliche Präsenz Frankreichs im Ausland, Förderung der Einbeziehung Jugendlicher in eine internationale Aktion.

#### ■ AUFFORDERUNG ZUR EINREICHUNG JÄHRLICHER PROJEKTE FÜR DIE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Im Rahmen des Programms 209 "Solidarität gegenüber den Entwicklungsländern" des Organgesetzes betreffend die Haushaltsgesetze (LOLF) lanciert das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten eine Aufforderung zur Einreichung von Projekten für die Unterstützung der dezentralisierten Zusammenarbeit. Dieses Projekt fügt sich in die neue Politik der Unterstützung der dezentralisierten Zusammenarbeit ein und ergänzt somit die Aufforderung zur Einreichung von Bewerbungen für den Abschluss von Mehrjahresverträgen im Rahmen des Programms 2009 und die Aufforderung zur Einreichung jährlicher Projekte für die europäische Zusammenarbeit im Rahmen des Programms 185.

Themenbereiche: Unterstützung der Gebietskörperschaften der Länder, die für die institutionelle Unterstützung, die Unterstützung der Dezentralisierung und der lokalen Governance, die Unterstützung bei der Schaffung grundlegender öffentlicher Dienste, der Ausbildung der Führungskräfte und der gewählten Volksvertreter, der Leitung lokaler Projekte und der nachhaltigen Entwicklung in Frage kommen.

---

## ■ AUFFORDERUNG ZUR EINREICHUNG JÄHRLICHER PROJEKTE FÜR DIE EUROPÄISCHE ZUSAMMENARBEIT

Im Rahmen des Programms 185 "kulturelle und wissenschaftliche Ausstrahlung" und des Programms 209 "Solidarität gegenüber den Entwicklungsländern" des Organgesetzes betreffend die Haushaltsgesetze lanciert das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten eine Aufforderung zur Einreichung von Projekten für die Unterstützung der dezentralisierten europäischen Zusammenarbeit. Diese Aufforderung zur Einreichung von Projekten fügt sich in die neue Politik der Unterstützung der dezentralisierten Zusammenarbeit ein und ergänzt somit die Aufforderung zur Einreichung von Bewerbungen für den Abschluss von Dreijahresverträgen im Rahmen des Programms 2009 und die Aufforderung zur Einreichung jährlicher Projekte für die Entwicklungshilfe, die ebenfalls im Rahmen des Programms 209 erfolgt.

Priorität wird den Projekten eingeräumt, die in Partnerschaft mit anderen europäischen Gebietskörperschaften durchgeführt werden, insbesondere "Dreieckspartnerschaften" oder in den Ländern, in denen die dezentralisierte Zusammenarbeit Frankreichs kaum präsent ist.

Themenbereiche: Alle Maßnahmen zur Förderung der institutionellen Unterstützung, vor allem der Verwaltung der lokalen öffentlichen Dienste in sämtlichen Bereichen, die in die Zuständigkeit der Gebietskörperschaften fallen: Entwicklung des städtischen Raums, Umwelt, Raumordnung und Wettbewerbsfähigkeit, Gemeindeverbände, Verwaltung der Kultur und des Kulturerbes, Projektengineering, Ausbildung, EDV-gestützte Verwaltung (Informations- und Kommunikationstechnologien), Hilfe bei der Erstellung der Anträge auf europäische Mitfinanzierung usw.

## ■ MEHR FINANZMITTEL FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG DER DEZENTRALISIERTEN ZUSAMMENARBEIT

Für das Jahr 2007 werden insgesamt 12,5 Millionen Euro (11,5 Millionen Euro für die Entwicklungshilfe und 1 Million Euro für die europäische Zusammenarbeit) bereitgestellt – eine Zunahme um über 16 % gegenüber 2006. Alle diese Mittel dienen der dezentralisierten Zusammenarbeit.

Die Aufforderungen zur Einreichung von Bewerbungen, die Liste der Kriterien und der Leitfaden können unter folgender Adresse heruntergeladen werden: [www.diplomatie.gouv.fr/cncd](http://www.diplomatie.gouv.fr/cncd).

### Kontaktperson:

*Jérôme DUPLAN*

Referent für Kommunikation beim Delegierten für externe Aktionen der Gebietskörperschaften  
Delegation für externe Aktionen der Gebietskörperschaften

Tel.: 33 (0) 1 53.69.35.15

E-Mail: [jerome.duplan@diplomatie.gouv.fr](mailto:jerome.duplan@diplomatie.gouv.fr)

---

## VI 5 Informationen zu Cités Unies France (CUF)

Cités Unies France (CUF) wurde 1975 gegründet und ist eine französische Vereinigung von Gebietskörperschaften, die alle in dezentralisierter Zusammenarbeit tätig sind. Unsere 500 Mitglieder sind sowohl Kommunen, interkommunale Verbände, wie auch Departements und Regionen. Die französischen Verbände der Bürgermeister (AMF), der Departements (ADF) und Regionen (ARF) sind im Verwaltungsrat vertreten.

Unser aktueller Vorsitzender ist Herr Charles Josselin, Vize-Präsident des Departements der Côtes d'Armor, Senator und ehemaliger Minister für Entwicklungspolitik.

CUF hat als Aufgabe, die dezentralisierte Zusammenarbeit der verschiedenen Gebietskörperschaften zu fördern: eine von Mandatsträgern beruhende internationale Kooperation, die auf Territorialität aufbaut.

So ist CUF zum Beispiel Mitbegründer der internationalen Organisation United Cities and Local Government (UCLG) und hat verschiedene Abkommen mit nationalen Vereinigungen lokaler Volksvertreter sowie z.B. das Partnership for Municipal Development in Afrika beschlossen.

CUF hat auch mehrere aufeinander folgende dreijährige Verträge mit dem französischen Außenministerium vereinbart, um gemeinsame Aktivitäten, insbesondere Kongresse der dezentralisierten Zusammenarbeit mit einem Staat sowie die Veröffentlichung von "Länder Dossiers", durchzuführen.

### Unsere Aufgaben:

Die französische Gesetzeslage erlaubt den Gebietskörperschaften, außerhalb ihrer Grenzen tätig zu sein und dafür öffentliche Gelder zu verwenden.

Immer mehr Gebietskörperschaften unterhalten heute internationale Beziehungen in unterschiedlichen Bereichen. Heute gibt es nicht nur Städtepartnerschaften (jumelages) und Abkommen, sondern auch themenbezogene Städtenetzwerke, Abkommen zwischen Gebietskörperschaften und Agenturen der Vereinten Nationen, Fonds für eine gemeinsame Aktion (z.B. zum Wiederaufbau nach einer Naturkatastrophe oder einem Krieg), und vieles mehr.

Die hauptsächliche Aktivität von CUF liegt in der Leitung von "Länder-Gruppen" (groupes-pays), in denen Gebietskörperschaften, die im selben Land arbeiten, zusammen finden, sich austauschen und aktuelle Informationen des Partnerlandes bekommen, etwa über Dezentralisierungspolitik. 17 Mitarbeiter moderieren etwa 25 "Länder-Gruppen" die auf fünf geographische Pools verteilt sind: 1. neue Mitgliedstaaten, Europa und Nordamerika; 2. Asien, 3. Zentral- und Südamerika, 4. Mittelmeer und 5. Schwarzafrika. CUF versucht, Gebietskörperschaften zu einer gemeinsamen Projektführung zu bewegen. So sind im Bereich Afrika mehrere Programme (programmes concertés), die Dezentralisierungsprozesse unterstützen, entstanden.

CUF engagiert sich auch themenorientiert. Dazu wurden die drei Arbeitsgruppen "Jugend und dezentrale Kooperation", "ethisches Kaufen" und "fairer Tourismus" geschaffen. Zusätzlich treibt CUF auch öffentlichkeitswirksam (éducation au développement) Nord-Süd Beziehungen voran; etwa durch Förderung der Millennium Goals (mit NRO auf nationaler Ebene und auf internationaler Ebene mit UCLG).

Unter anderem fördert CUF die "internationale Solidaritätswoche" (Semaine de la solidarité internationale) die in Frankreich seit zehn Jahren existiert und allen Akteuren der internationalen Solidarität ermöglicht, Programme zu organisieren und ihre eigene Arbeit zu zeigen, um die

Öffentlichkeit zum Engagement zu bewegen. Rund 500 Gebietskörperschaften und andere Strukturen (hauptsächlich NROs, aber auch Gewerkschaften, soziale Einrichtungen, usw.) nehmen aktiv an dieser Woche teil, die wir bald auf Europa ausdehnen wollen. CUF organisiert seit 2006 die "Tage der dezentralisierten Kooperation" (Journées de la coopération décentralisée) die sich an alle Mitglieder und interessierten Gebietskörperschaften wenden. So wurde zum Beispiel schon über Mikrokredit und die EU-Programmierung 2007 bis 2013 debattiert.

### Veröffentlichungen

CUF veröffentlicht jeden Monat eine Newsletter mit Nachrichten zu aktuellen CUF-Aktivitäten, Infos über dezentrale Kooperation und einem Veranstaltungskalender. Unsere Website ([www.cites-unies-france.org](http://www.cites-unies-france.org)), auf Google der erste Einstieg unter "coopération décentralisée", wird gerade optimiert. Gleichzeitig veröffentlicht CUF länderbezogene Publikationen (Dossiers Pays, Sachverzeichnisse der französischen dezentralen Kooperation in einem Land) sowie thematische "Anregungen zum Nachdenken", etwa zur Bekämpfung von Armut und Ungleichheit, oder über die Rechtsmittel der dezentralen Kooperation.

### Wo Sie uns finden:

Cités Unies France

9, rue Christiani

F - 75018 Paris

Tel : +33 1 53 41 81 81

Fax : +33 1 53 41 81 41

[www.cites-unies-france.org](http://www.cites-unies-france.org)

---

## VI 6 Informationen zur Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)/InWEnt gGmbH

**Eine Welt beginnt vor Ort:** Immer mehr Entscheidungsträger aus deutschen Städten und Gemeinden erkennen das vielgestaltige Potenzial, das die Realisierung nachhaltiger Entwicklungsstrategien und kommunaler Entwicklungszusammenarbeit für ihre Kommune und weltweit in sich trägt. Sie wissen, ein Engagement für die Eine Welt ist für Städte und Gemeinden in Deutschland und in den Partnerländern in vielerlei Sicht ein Gewinn: Wirtschaft, Bürgerschaft und Kultur profitieren gleichermaßen vom Standortfaktor "Internationalität".

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt unterstützt Sie, als Akteure in Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik, dieses oft noch brachliegende Potenzial für sich vor Ort und Ihre kommunalen Partner weltweit zu entdecken und zu nutzen.

### **Welche fachlichen Themen und Leistungen bietet Ihnen die Servicestelle?**

Die vier kommunalen Zukunftsthemen sind:

- Bürger- und Beteiligungshaushalt – Lernen im Nord-Süd-Dialog,
- Stärkung und Ausbau kommunaler Partnerschaften,
- Interkulturelle Kompetenzbildung in deutschen Kommunen – Zusammenarbeit mit Diasporen,
- Faires Beschaffungswesen – der kommunale Beitrag zur Ausweitung des Fairen Handels.

Städte und Gemeinden rund um die Zukunftsthemen zu informieren, beraten, vernetzen und qualifizieren ist Auftrag der Servicestelle. Dabei bieten wir Ihnen nicht nur:

- vielfältige Publikationen, wie unsere Dialog Global und Materialreihe,
- den monatlichen Newsletter "Eine Welt Nachrichten",
- unsere umfangreiche Homepage [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de). Hier stehen sämtliche Publikationen der Servicestelle zum Download bereit und Sie erhalten neben aktuellen Informationen und umfangreichen Links die Möglichkeit zur Nutzung unseres Finanzierungsratgebers und ModeratorInnen-Netzwerks.

Sondern auch:

- persönliche, kostenlose Beratung, gern auch vor Ort in Ihrer Stadt oder Gemeinde,
- Veranstaltungen: Workshops, Netzwerktreffen, Konferenzen u.a.,
- Wettbewerbe und
- Fachveranstaltungen und individuelle Beratung in Ihrer Region.

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)/InWEnt gGmbH

Friedrich-Ebert-Allee 40

D- 53113 Bonn

Fon +49 228 4460 1774

Fax +49 228 4460 1601

[www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de)

---

## VI 7 Kurzprofile auf der Basis von Selbstdarstellungen

### **VI 7.1 Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe (AFCCRE)**

Die 1951 gegründete Französische Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (AFCCRE) schließt heute an die 2000 Gebietskörperschaften, Gemeinden, Départements, Regionen sowie Gemeindeverbände zusammen.

Die AFCCRE ist eine zuverlässige und schnelle Informationsquelle für das aktuelle und politische Geschehen in Europa, das die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften direkt oder indirekt betrifft. Sie ist in Frankreich Ansprechpartner Nummer 1, wenn man sich über das europäische Zeitgeschehen informieren will: dank des alle zwei Monate erscheinenden Magazin Europe locale, des monatlichen Flash Infos, des Internet Auftritts sowie auf der lokalen Ebene organisierten Informationsversammlungen. Seit ihrer Gründung gestaltet die AFCCRE die europäischen Städtepartnerschaften in Frankreich und unterstützt die Gebietskörperschaften in ihrem Engagement für ein Europa der Bürger. Sie informiert über das EU-Unterstützungsprogramm für die Städtepartnerschaften und berät ihre Mitglieder in der Vorbereitung und Förderungssuche für europäische Projekte.

Kontakt:

30, rue Alsace Lorraine

F- 45000 Orléans

Tél: 00 33 (0) 2 38 77 83 83

Fax: 00 33 (0) 2 38 77 21 03

[www.afccre.org](http://www.afccre.org)

### **VI 7.2 Deutsche Sektion des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)**

Die deutsche Sektion des RGRE ist ein Zusammenschluss von rund 800 europaengagierten deutschen Städten, Gemeinden und Landkreisen. Sie ist in den Gremien des internationalen Rates der Gemeinden und Regionen Europas mit Sitz und Stimme vertreten. Die kommunalen Spitzenverbände auf Bundesebene (Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund und Deutscher Landkreistag) sind ebenfalls Mitglieder der Deutschen Sektion des RGRE.

Präsident der deutschen Sektion ist der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, seine Stellvertreterin ist die Bonner Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann. Die Geschäftsstelle der Deutschen Sektion des RGRE befindet sich beim Deutschen Städtetag in Köln. Sie bildet zusammen mit dem Arbeitsbereich Europa/Ausland des Deutschen Städtetages ein Zentrum kommunaler Europaarbeit in Deutschland.

Kontakt:

Rat der Gemeinden und Regionen Europas/Deutsche Sektion

Lindenallee 13 - 17

D - 50968 Köln

Tel.: + 49 (0) 221 / 37 71 - 3 11

Fax: + 49 (0) 221 / 37 71 - 1 50

E-Mail: [post@rgre.de](mailto:post@rgre.de)

[www.rgre.de](http://www.rgre.de)

---

### **VI 7.3 Association des Maires de France (AMF)**

Der 1907 gegründete gemeinnützige "Verband der Bürgermeister Frankreichs" wahrt die Interessen der Vorsitzenden der Gemeinden sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene. Mehr als 35.000 Bürgermeister sowie Präsidenten der übergemeindlichen Gemeindekörperschaften sind Mitglieder des Verbandes. Somit ist er einer der Hauptakteure der lokalen Interessenvertretung. Seit seiner Entstehung unterstützt der Verband die Bürgermeister bei der Erledigung lokaler Angelegenheiten, und steht ihnen zur Seite, um den wachsenden Ansprüchen der Bürger entsprechen zu können.

Seine zwei Hauptaufgaben:

- Vertretung der Interessen: Wo die Zukunft und die Kompetenzen der Gemeinden und ihrer übergemeindlichen Organe betroffen sind, tritt der Verband als Hauptansprechpartner der exekutiven und legislativen nationalen Behörden auf
- Eine zuverlässige Information sichert eine wirksame Führung der Gemeinde bzw. die übergemeindlichen Strukturen. Die verschiedenen Abteilungen des Verbandes arbeiten Gesetzgebungsvorhaben und Legislativvorschriften aus und erledigen eine fachliche Arbeit, die es erlaubt, den Bürgermeistern und Vorsitzenden ihrer gemeinsamen Organe persönliche Unterstützung und Beratung zu bieten.

Kontakt:

Association des Maires de France (AMF)

41, quai d'Orsay

75343 Paris Cedex 07

Tél. : 01 44 18 14 14

Fax : 01 44 18 14 15

[www.amf.asso.fr](http://www.amf.asso.fr)

### **VI 7.4 Deutscher Städtetag (DST)**

Der Deutsche Städtetag wurde 1905 in Berlin gegründet. Damals galt es, die Idee der Selbstverwaltung in das Staatsgefüge hineinzutragen und zu festigen – eine Aufgabe, die bis in unsere Tage aktuell geblieben ist. Die städtischen Interessen müssen gewahrt, der Handlungsspielraum der Städte darf nicht eingeschränkt werden. Aufgaben dürfen nur auf die kommunale Ebene verlagert werden, wenn die Städte dem zustimmen. Geben Bund, Länder oder die Europäische Union Aufgaben ab, müssen sie das Geld dafür bereitstellen.

Der Deutsche Städtetag:

- nimmt Einfluss auf die Gesetzgebung – durch Stellungnahmen zu Gesetzentwürfen, Gespräche mit Parlament und Regierung sowie durch Öffentlichkeitsarbeit,
  - fördert eine moderne Verwaltung, die sich an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientiert,
  - erarbeitet mit den Städten Konzepte für neue kommunalpolitische Herausforderungen,
-

- vertritt aktiv die kommunale Selbstverwaltung. Er nimmt die Interessen der Städte gegenüber Bundesregierung, Bundestag, Bundesrat, Europäischer Union und zahlreichen Organisationen wahr,
- berät seine Mitgliedsstädte und informiert sie über alle kommunal bedeutsamen Vorgänge und Entwicklungen,
- stellt den Erfahrungsaustausch zwischen seinen Mitgliedern her und fördert ihn in zahlreichen Gremien.

Kontakt:

Lindenallee 13-17

50968 Köln

Tel. 0221/3771-0

Fax: 0221/3771-128

E-Mail: [post@staedtetag.de](mailto:post@staedtetag.de)

Internet: [www.staedtetag.de](http://www.staedtetag.de)

## **VI 7.5 Association Française des Volontaires du Progrès (AFVP)**

Die Association Française des Volontaires du Progrès wurde 1963 gegründet. Zielsetzung ist es Jugendlichen im Alter zwischen 21 und 30 Jahren zu ermöglichen, sich im Rahmen eines zwei jährigen Aufenthalts in einem anderen Land solidarisch, entwicklungspolitisch engagieren zu können. Zurzeit sind ca. 300 Volontäre in mehr als 30 Ländern auf drei Kontinenten aktiv. Die AFVP beschäftigt 16 Mitarbeiter vor Ort, 35 am Sitz in Ivry-sur-Seine und wird dabei von 150 ortsansässigen Kräften unterstützt. Gesamt waren seit ihrer Gründung mehr als 10.000 Freiwillige in mehr als 8.000 Projekten tätig.

Zur Entwicklung der AFVP:

- Bis 2004 war die AVFP selbst Durchführungsorganisation und damit verantwortlich für die Implementierung von Entwicklungsprojekten. Die Bestimmung von Einsatzfeldern und die Integration der Volontäre in die Projekte gehörten zu den zentralen Aufgaben.
- Seit 2005 positioniert sie sich als Partner der Vereine und Strukturen, die die Projekte durchführen. Im Rahmen der Dreiecksbeziehung (Partner des Nordens, Partner des Südens und AFVP/Volontär) treten die Volontäre bei ihrer Tätigkeit als Vermittler zwischen den Partnern des Nordens und des Südens auf.
- 2006 wurde die AFVP vom französischen Staat zur offiziellen Durchführungsorganisation des "internationalen Volontariats der Solidarität" und zur Verantwortlichen für Dynamiken der Jugend im internationalen Kontext ernannt.

Kontakt:

Association Française des Volontaires du Progrès

11, rue Maurice Grandcoing

Immeuble Le Rond-Point Européen

BP 220

F- 94203 IVRY SUR SEINE CEDE

<http://www.afvp.org>

---

## VI 7.6 Deutscher Entwicklungsdienst (DED)

Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) ist einer der führenden europäischen Personalentsendungen. Er wurde 1963 gegründet. Seither haben sich über 15.000 Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer dafür eingesetzt, die Lebensbedingungen von Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu verbessern. Gegenwärtig sind rund 1.000 Fachkräfte in über 40 Ländern tätig. Sie treten für eine Minderung der Armut, selbstbestimmte nachhaltige Entwicklung und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen ein. Weitere Ziele des DED sind die Verwirklichung demokratischer Prinzipien durch Stärkung der Zivilgesellschaft und Unterstützung dezentraler Strukturen in Entwicklungsländern, Gleichstellung der Geschlechter durch Stärkung der Rolle der Frauen sowie eine zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung. Über die Personalentsendung im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit hinaus bietet der Deutsche Entwicklungsdienst auch Serviceleistungen für internationale Auftraggeber an.

### Leistungsbereiche

- Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung: Unterstützung beruflicher Bildungssysteme, Förderung kleinerer und mittlerer Unternehmen, Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft
- Demokratieförderung, Zivilgesellschaft und Kommunalentwicklung: Capacity Building bei Kommunalverwaltungen, Stärkung der Organisationskapazitäten der Zivilgesellschaft, Begleitung nationaler Prozesse auf lokaler Ebene.
- Ländliche Entwicklung und Ressourcensicherung: Unterstützung der Produktion, Verarbeitung und Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Produkte, Ressourcenmanagement
- Wasser: Wasserressourcenmanagement, Abwassermanagement
- Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung: Stärkung lokaler Rechtsstaatlichkeit, soziale Reintegration von Soldaten und Flüchtlingen, Konfliktberatung, Stärkung lokaler Schlichtungskomitees
- Gesundheit: Unterstützung ländlicher Gesundheitssysteme, Förderung reproduktiver Gesundheit, Intervention im Bereich HIV/AIDS

### Kontakt:

Deutscher Entwicklungsdienst gGmbH

Tulpenfeld 7

D- 53113 Bonn

Telefon: +49-(0)228/2434-0

Telefax: +49-(0)228/2434-111

E-mail: [poststelle@ded.de](mailto:poststelle@ded.de)

[www.ded.de](http://www.ded.de)

---

## VI 8 Kurzpräsentation der Dreieckspartnerschaft Lahnstein – Vence – Quahigouya

*Schriftlicher Beitrag von Wolfgang Blüm, Partnerschaftsvorsitzender*

Die Partnerschaft zwischen Vence, Lahnstein und Quahigouya (Burkina Faso) wurde Ostern 1978 unter der Schirmherrschaft von Cités Unies per Partnerschaftsurkunde besiegelt. Um die Bevölkerung der drei Partnerstädte intensiv einzubeziehen, fanden Gründungsfeierlichkeiten zunächst in Vence, danach auch in Quahigouya und Lahnstein statt.

Unseres Wissens handelt es sich um die erste deutsch-französische Partnerschaftsbeziehung mit einer Kommune in Afrika, weshalb die ZEIT schon früh vom Lahnsteiner Partnerschaftsmodell sprach.

Bereits 1976 hatte die französische Partnerkommune Beziehungen zu Quahigouya aufgenommen und war an ihre deutsche Partnerstadt mit dem Vorschlag herangetreten, sich an einer Dreierpartnerschaft zu beteiligen. Zunächst dachte man an gelegentliche Hilfsmaßnahmen zugunsten der Partner im damaligen Obervolta, wo Ende der siebziger Jahre eine verheerende Dürreperiode herrschte, was den "Hilfscharakter" einer Dritte-Welt-Partnerschaft bestärkte.

In Lahnstein formierte sich im Rahmen der Partnerschaft Lahnstein-Vence eine eigene Aktionsgruppe, welche die Initiative zu einem gemeinsamen Vorgehen mit den Partnerschaftsfreunden in Frankreich ergriff. In Vence hatte sich ebenfalls eine eigene "commission Vence-Quahigouya" gegründet, um als deutsch-französisches Tandem den Menschen am Rand der Sahelzone die Hand zu reichen.

Als Vorsitzender in Lahnstein seit Beginn kann ich bestätigen, dass diese neue Form einer Nord-Süd-Partnerschaft seit ihrer Gründung auf zwei Säulen ruht:

1. dem Dialog der Partner (Kontakte, persönliche Begegnung und Austausch)
2. der Solidarität der Tat (spontane Hilfe, Nothilfe und strukturelle Hilfe)

Nur im Verbund beider Prinzipien (Dialog und Kooperation) kann eine Partnerschaft fruchtbar, sinnvoll und dauerhaft sein.

In den europäischen Partnerstädten wie zum Teil auch in der afrikanischen Partnerstadt sind es sowohl die Stadtverwaltungen wie auch die Partnerschaftsvereine, welche das Leben der Dreierpartnerschaft gestalten. Während die Vereine in Europa die Hauptverantwortung tragen, bleibt in Afrika die Verantwortung in der Person des Bürgermeisters als Entscheidungsträger (dies muss nach neuer Gesetzeslage aber nicht mehr zwingend so sein).

In allen drei Partnerstädten ist es gelungen, viele Gruppierungen der Bevölkerung in die Partnerschaftsarbeit einzubeziehen (Vereine, Frauenvereinigungen, Kirchen, Schulen, Berufsgruppen, Jugendhäuser...), um Basisarbeit leisten zu können und eine lebendige Beziehung zu gestalten.

Für eine erfolgreiche Projektarbeit sind regelmäßige Begegnungen notwendig, und dies an wechselnden Orten. Über fast drei Jahrzehnte hin kam es fast jährlich zu einem Zweier- oder Dreiertreffen in einer der drei Partnerstädte. Treffen der Bürgermeister und Vorsitzenden sowie der Vereinsmitglieder, Begegnungen von Schülern und Studenten, Praktikanten und anderen Bürgern unserer Städte. Nichtreisenden bleibt der Dialog per Brief, E-Mail, Telefon (bei Kindern "Malkorrespondenz").

Damit über den Dialog der Partner hinaus auch solidarische Hilfe zustande kommen kann, sind Ressourcen notwendig. Bei der Gründung der Dreierpartnerschaft hatte ich die Losung ausgegeben, 1,- DM pro Einwohner für die Partnerstadt aufzubringen, was bei einer Kommune von knapp 20.000 Einwohnern 20.000 DM an Hilfgeldern bedeutet. Im Rückblick darf gesagt werden, dass diese Zielsetzung im Schnitt immer erreicht bzw. übertroffen wurde. Seit der Euro-Einführung können in der Regel jährlich über 20.000 Euro eingesetzt werden. Diese Mittel können sich z. T. mehr als verdoppeln, da die französische Partnerstadt in gleicher Weise aktiv ist und dazu noch Eigenanteile der afrikanischen Partner bei Projektrealisierung gefordert werden.

In Lahnstein ergibt sich das Finanzvolumen aus dem städtischen Zuschuss für den Verein, der je nach Haushaltslage wechseln kann und gezielt zusätzlichen Mittel für bestimmte Projekte. Hinzu kommen Mitgliedsbeiträge und Spenden aus der Bevölkerung. Einen bedeutenden Anteil an Projektfinanzierung bringen Aktionen verschiedener Gruppen der Bevölkerung (u.a. Schulen, Vereine, Kirchen, Kindergärten, Betriebe). So hat zum Beispiel ein Sponsorenlauf aller Lahnsteiner Schulen allein einen Erlös von 37.000 Euro erbracht! Hinzuzurechnen sind auch staatliche Fördermaßnahmen (BMZ-Anteil an Projekten, Transporthilfe der GTZ etc.).

Da unsere französische Partnerstadt im Prinzip über die gleichen Möglichkeiten verfügt, ergibt sich in der Regel aufgrund des deutsch-französischen Tandems eine Verdopplung der Ressourcen: ein wesentlicher Vorteil der Struktur einer Dreierpartnerschaft! Hinzu kommt der Erfahrungs- und Beratungsaustausch bei der Projektauswahl und Projektdurchführung als "Sicherungsmaßnahme" bei Hilfsprojekten: Partnerschaftliche Projektrealisierung mit Rückgriff auf verschiedene Ressourcen und Fachleute in den Partnerstädten erleichtern die Arbeit.

Aus der Umsetzung der Hilfsmaßnahmen ergibt sich ein deutsch-französisches Teamwork, welches die traditionelle europäische Partnerschaft beflügelt und auch stolz macht: eine gemeinsame Aufgabe nach der Versöhnungsarbeit! Die Dritte-Welt-Partnerschaft bedeutet inzwischen eine konkrete Motivation für die europäischen Partnerstädte.

Der seit 1978 bestehende Dialog hat zu folgenden solidarischen Hilfsinitiativen geführt:

Bau mehrerer Grundschulen als Maßnahme zur Alphabetisierung und damit zur Verbesserung der Lebenschancen, Gymnasialerweiterungen am Lycée Yam Waya; in der Folge auch Austausch (auf Grund der Partnerschaft wählten die Eltern Deutsch als zweite Fremdsprache anstelle von Arabisch und inzwischen sind die ersten promovierten Germanisten ausgebildet), Bau von Geburtsstationen und Kleinkrankenhäusern in Stadtvierteln und in Dörfern der Umgebung, Hilfsmaßnahmen diverser Art für das große Regionalhospital der Provinz Yatenga (medizin. Ausrüstung, Medikamenten Renovierungsmaßnahmen, Bau von Duschen und Latrinen, Klärsystem, Versorgung der Kinderstation(CREN), Hilfe für das Jugendzentrum, Einrichtung einer Bibliothek, Lieferung von Schulmaterial und Schulbüchern (fast jährlich), Kleinkreditprogramme für Handwerker und Frauen, Stadtbegrünungsprogramm, Aufforstungsversuche, Hygienemaßnahmen in der Stadt und in Schulen, Schulgärten, Unterstützung der Stadtverwaltung (Material und Schulung), Bau von Brunnen, Verlegung von Wasserleitung für Grundschulen und Leprastation, Tierzuchtprojekte, Bau von Hirsespeicher für Frauenselbsthilfegruppe, patenschaftliche Hilfen, Sportausrüstung für Jugendliche, Lieferung von Nutzfahrzeugen (Kleinbusse, Feuerwehrauto, Klärfahrzeug). Die Aufzählung ließe sich fortsetzen.

Die Erfolge sind beeindruckend und zeigen, dass Bürger im Norden mit ihren Partnern im Süden in Dialog treten und gemeinsam Hilfsprojekte initiieren können, und dies mit größerer Effizienz auf Grund einer deutsch-französischen Kooperation.

Die Bürger haben das Gefühl, dass sie die Welt ganz konkret an einem bestimmten Ort zum Besseren verändern können. Der ehemalige Bundesaußenminister Hans Dietrich Genscher nannte die Partnerschaftsarbeit "Außenpolitik der Bürger", was für die Menschen unserer Städte eine wichtige Erfahrung in der Zeit der Globalisierung bedeutet.

Die gleichwohl bestehenden Schwierigkeiten können hier nicht im Detail geschildert werden, doch sei erwähnt, dass nur mit viel Engagement, Kompetenz und mit unendlicher Mühe sowie mit Risikobereitschaft (Vorstandshaftung!) Erfolg beschieden sein kann. Generell muss wegen der Komplexität der Aufgabe von einer Überforderung ausgegangen werden, da jede Professionalität fehlt und keine hilfreiche Infrastruktur als "Netz" verfügbar ist. (Auch die Botschaften können zumeist bei schweren Problemen nicht helfen!). Die Nöte und Probleme zahlreicher Partnerschaften sind bekannt und führen oft zu Frust bei den Verantwortlichen wie auch zum Scheitern von Projekten und ganzer Partnerschaften.

Da der Unterzeichner 1980 die Landespartnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda mit angeregt hat, darf ich sagen, dass nur eine solche professionelle Struktur Nachhaltigkeit und damit Erfolg verspricht, während unkoordinierte Einzelinitiativen von Kommunen in der Dritten Welt mit hohen Risiken behaftet sind, da sie von Zufälligkeiten abhängen.

Daher sei hier noch ein zweites Erfolgsmodell aus Frankreich erwähnt: Hier hat die Stadt Chambéry das Modell der coopération décentralisée gewählt und führt diese auf professionelle Art und Weise in unserer Partnerstadt Quahigouya durch. Dies mit einem Mitarbeiterstab in der Stadtverwaltung und einem erheblichen garantierten Budget von Stadt, Region sowie Nation. Dies ist ein kommunales Entwicklungsmodell!

Zum Schluss ein persönlicher Kommentar zur aktuellen Dreieckspartnerschafts-Initiative. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten habe ich viele Bemühungen erlebt, kommunale Partnerschaftsinitiativen zu koordinieren, doch immer mit mäßigem oder schwachen Erfolg (RGRE-Initiativen, Cité Unies-Bemühungen etc.) So bleibt die Hoffnung, dass die Bonner Startkonferenz, an der sehr viele "Amtsträger" teilnehmen, nicht um eines weiteren Pilotprojektes wegen, sondern für die deutsch-französischen Dritte-Welt-Partnerschaften gemacht wird.

Hier wird es nicht genügen, Amtshilfen von Seiten vieler Institutionen zu erhalten, sondern eine wirksame Koordination vor Ort, damit eine Professionalisierung der Dreieckspartnerschaften erreicht wird. Als Modell sei das Koordinierungsbüro von Rheinland-Pfalz in Ruanda erwähnt.

Wolfgang Blüm StD a.D.  
Partnerschaftsvorsitzender  
Frühmesserstraße, 42  
56112 Lahnstein  
Tel. 02621/180485

## VI 9 Kurzpräsentation der Dreieckspartnerschaft Melsungen – Dreux – Koudougou

*Schriftlicher Beitrag von Annemarie Brübach (Partnerschaftsverein Melsungen – Koudougou)*

### Entstehung

Seit vielen Jahren pflegt Melsungen zahlreiche Kontakte zu Partnern und Freunden in Europa und Afrika. Für dieses Engagement wurde die Stadt Melsungen mehrfach vom Europarat ausgezeichnet, unter anderem 1990 mit der Europa-Ehrenfahne, 1996 mit der Ehrenplakette.

Angefangen hat alles im Jahre 1966 mit der Verschwisterung zwischen Melsungen und der nordfranzösischen Stadt Dreux, in der Nähe von Chartres. Die Fülle der stattgefundenen Begegnungen zwischen den Einwohnern beider Städte ist kaum noch zu zählen. Besonders intensiv ist der Schüleraustausch, der bereits die zweite Generation deutscher und französischer Schüler zusammenführt.

Dreux und Melsungen haben weitere Partner: Evesham, die in den mittelenglischen Cotswolds gelegene Kleinstadt am Fluss Avon (seit 1982). Die italienische Stadt Todi war bereits mit Dreux verschwistert, bevor auch mit Melsungen im Jahr 1985/86 ein Partnerschaftsvertrag unterzeichnet wurde. Doch die internationalen Beziehungen von Melsungen beschränken sich nicht nur auf Europa: Gemeinsam mit den Partnerstädten ist Melsungen seit 1980 freundschaftlich verbunden mit der westafrikanischen Stadt Koudougou in Burkina Faso. Melsungen hat es sich zum Ziel gesetzt, zusammen mit Dreux, Evesham und Todi, für diese Stadt in einem der ärmsten Länder der Dritten Welt, tatkräftig Entwicklungshilfe zu leisten, indem man gemeinsame Projekte auf dem medizinischen, landwirtschaftlichen oder dem Bildungssektor fördert. Der Partnerschaftsvertrag wurde 1990 in Melsungen besiegelt.

### Projektaktivitäten

Gemeinsam finanzierte Projekte von Melsungen und Dreux für Koudougou sind der Bau eines Brunnens, einer Werkstatt, in der Behinderte arbeiten können, einer Entkeimungsanlage sowie finanzielle Beteiligung für den Bau eines Hauses für die Frau. In dieser Einrichtung wird es Frauen ermöglicht, in Gruppen und Organisationen gemeinsame Projekte zu gründen und umzusetzen. Analphabetisierungskurse werden angeboten und den Frauen werden Wege aufgezeigt, wie sie gemeinsam für sich und ihre Familien etwas erreichen können. Mit privaten Spenden wurde die Einrichtung finanziert und z.B. Nähmaschinen angeschafft.

### Kinderpatenschaftsprojekt Melsungen/Koudougou

Das Kinderpatenschaftsprojekt gibt es bereits seit über 20 Jahren. Bevor Melsungen die ersten Patenschaften mit Kindern in Koudougou abschloss, hatte Dreux dieses Projekt schon gestartet und mittlerweile beteiligt sich auch Todi daran. Allein von Melsunger Seite werden über 400 Kinder finanziell unterstützt, um die Schule besuchen zu können, oder eine Ausbildung zu absolvieren. Mit dem Jahresbeitrag von 160,00 EUR werden dem Patenkind der Schulbesuch und danach evtl. eine Ausbildung ermöglicht. Die Unterstützung sollte möglichst bis Ende der Ausbildung fortgeführt werden. Die Auszahlung der Gelder erfolgt an zwei Terminen (September und Dezember) direkt an die Kinder selbst, oder bei Minderjährigen an einen Erziehungsberechtigten. Aktuelle Schul- bzw. Ausbildungsbescheinigungen geben den Nachweis, dass das Geld für die Ausbildung verwendet wird. Einige unserer ehemaligen Patenkinder haben ihre Ausbildung beendet und stehen jetzt auf eigenen Füßen. Sie können für sich selbst und ihre Familien sorgen. Die Arbeit der Auszahlung teilen sich die Teams aus Melsungen und Koudougou. Einmal jährlich fährt eine Delegation aus Melsungen nach Koudougou. Bei den Auszahlungsterminen besteht die Möglichkeit, sich vor Ort ein Bild von den Patenkindern zu machen, Probleme zu besprechen und direkten Kontakt zu den Kindern und deren Familien zu halten.

Die Arbeit der Teammitglieder hier und auch vor Ort in Koudougou wird ehrenamtlich durchgeführt. Von den gespendeten Geldern werden pro Patenkind jährlich 5,00 EUR zurückbehalten. Daraus werden die Nebenkosten (Telefon, Kopien, Fotos, Fahrtkosten, etc.) des Teams in Koudougou bestritten und der Hauptanteil als Fond für besondere Härtefälle zur Verfügung gestellt. Hierbei kann es sich um dringende Untersuchungen oder Operationen für die Kinder handeln, die von den Eltern nicht finanziert werden können. Das Team in Koudougou entscheidet über die Notwendigkeit dieser Ausgaben.

Die Zusammenarbeit mit dem Team vor Ort, das sich aus Vertretern der verschiedenen Religionszugehörigkeiten, den Behinderten, dem Partnerschaftsverein Koudougou sowie dem Bürgermeister zusammensetzt, ist sehr gut. Neuansträge für Patenschaften werden vor Ort von diesem Team entgegen genommen und sie entscheiden über die Dringlichkeit.

### Gesundheitsversorgung für Patenkinder

Am 06.01.2004 wurde eine Projektvereinbarung zwischen dem Kinderpatenschaftsteam aus Melsungen und der Union Chrétienne Médicale et Para-Médicale (UCMP) in Koudougou unterzeichnet. In dem UCMP haben sich Frauen und Männer zusammengeschlossen, die fast alle hauptberuflich im Krankenhaus in Koudougou beschäftigt sind und sich ehrenamtlich für die gesundheitliche Vorsorge für Kinder engagieren. Durch die Zusammenarbeit mit UCMP möchten wir erreichen, dass die Kinder die Möglichkeit einer Gesundheitsvorsorge erhalten. Der Vertrag umfasst folgende Aufgaben: Impfung gegen Meningitis (pro Kind ca. 15,00 Euro), jährliche Untersuchungen (pro Kind ca. 90 Cent), Aufklärung und Beratung über Hygiene am Aufenthaltsort der Kinder, AIDS-Aufklärung.

### Übergabe von 16 Solarkochern

2005 übergab das Melsunger Kinderpatenschaftsteams 16 Solarkochern an die Familien von Patenkindern und an Schulen. So kann sehr teures Brennholz eingespart werden. Das Wichtigste dabei ist jedoch, dass die Menschen die neue Technik akzeptieren und nutzen.

### Kleinkredite

Mit der Vergabe von Kleinkrediten an bedürftige Menschen, darunter in erster Linie an alleinerziehende Frauen, wird es ermöglicht, Kleingewerbe zu eröffnen. An Ideen mangelt es nicht – lediglich ein kleiner finanzieller Startschuss fehlt. Deshalb wurde, finanziert durch die Städte Melsungen, Dreux und Todi, ein kleines Mikrokreditprogramm gestartet. Die Anträge für die Mikroprojekte werden von den Antragstellern direkt bei der Stadt Koudougou eingereicht. Ein eigens dafür gebildetes Gremium entscheidet über die Vergabe der Gelder, überwacht die Umsetzung und die Rückzahlung des Darlehens nach Ablauf eines Jahres in Raten. Am 07. September 2006 wurden im Rahmen einer kleinen Feierstunde mit hochrangigen Teilnehmern aus Kirche und Politik die Briefumschläge mit Zusagen für jeweils ein ‚Mikroprojekt‘ an einzelne Mitglieder aus Koudougou und Umgebung überreicht. Mit den Mikrokrediten werden jetzt die ersten Geschäfte eröffnet.

### In der Planungsphase – ein Berufsbildungszentrum in Koudougou

In Anlehnung an die deutsche Berufsausbildung sollen in dem Zentrum junge Menschen ausgebildet werden. Gedacht wird an Metallberufe, Schreiner, Schneider aber auch an Informatik. Besonderer Wert soll auf eine hohe Quote von Mädchen und jungen Frauen gelegt werden. Die Schule will auch eng mit Betrieben und Geschäften zusammen arbeiten. So wird bereits während der Ausbildung der Weg für eine spätere Arbeitsstelle in Aussicht gestellt. Melsungen wird in Zusammenarbeit mit Dreux für Koudougou die Finanzierung von insgesamt ca. 260.000 € versuchen zu organisieren. Ein großes Projekt bei dem alle drei Partner zusammen arbeiten.

Akteure: In Melsungen ist der Partnerschaftsverein zuständig. Die Stadt Melsungen ist im Vorstand vertreten durch den Bürgermeister und pro Fraktion eine Person. Der Verein hat ca. 390 Mitglieder. Für die insgesamt fünf Partnerschaften sind im Wesentlichen ca. zehn Personen aus dem Vorstand ständig tätig. Für besondere Aktionen können aber weitere Personen aktiviert werden. In Dreux gibt es ebenfalls einen Partnerschaftsverein. Die Verbindung zu Koudougou wird aber über die Association des Amies Dreux-Koudougou gepflegt.

Finanzieller Rahmen: Gemeinsame Projekte wurden bisher je zur Hälfte von Melsungen und Dreux für Koudougou finanziert. Projekte die Melsungen allein unterstützt, werden durch Spenden, durch Aktionen bei denen für die Projekte geworben wird und durch Privatpersonen finanziert. Die Stadt beteiligt sich durch jährlich festgelegte Summen für den Verein. Die Kassiererin des Vereins ist im Rathaus angestellt und hat die Unterstützung der Stadt bei der Arbeit für den Verein. Externe Unterstützung gibt es bisher von privater Seite oder von Banken und Firmen.

### Vorteile und Probleme der Dreieckspartnerschaft

Vorteile sind die Umsetzung von gemeinsamen Projekten in personeller und auch finanzieller Hinsicht, Absprache über die Durchführung von dringlichen Projekten und dadurch Vermeidung von evtl. doppelter Unterstützung, Überwindung sprachlicher Probleme und evtl. gemeinsam organisierte Reisen nach Burkina Faso. Gemeinsame Besuche in Koudougou und auch Gegenbesuche können die Gemeinsamkeit noch verstärken. Alle drei Partnerschaften werden gleichwertig betrachtet.

Probleme: die Entfernung nach Koudougou und die sprachliche Barriere. Auch das mögliche gesundheitliche Risiko sollte man nicht verschweigen. Die Kosten der Reisen nach Koudougou und auch für den Gegenbesuch, da die Gäste die Reisekosten selbst in den meisten Fällen nicht aufbringen können, sind sehr hoch. Von dem Partnerschaftsverein werden jährlich die Reisen für zwei Personen finanziert, die sich im Rahmen des Kinderpatenschaftsprojektes einmal jährlich mehrere Wochen in Koudougou aufhalten.

Von Seiten der Stadt Koudougou wäre es wünschenswert, eine Auflistung der bereits unterstützten und der geplanten Projekte zu erhalten. Vermieden werden somit doppelte Zuwendungen die auf andere Projekte umgesetzt werden könnten.

### Zukunftsausblick

Verbesserung des Austausches zwischen den einzelnen Partnern. Offenlegung aller Aktivitäten für den Partner in Afrika. Gemeinsame Planungen besser ausarbeiten. Die Nachhaltigkeit der bereits bestehenden gemeinsamen Projekte garantieren.

Melsungen möchte in Zukunft ein Haus der Begegnung in Koudougou erreichen. Es soll ein Haus sein, das allen Beteiligten als Treffpunkt gilt, in dem die Patenkinder abends Hausaufgaben machen können (denn nur wenige Haushalte verfügen über elektrisches Licht) und in dem alle notwendigen Unterlagen des Partnerschaftsverein sicher aufbewahrt werden können. Vorgesehen sind überdies eine Bibliothek und ein Computerraum. Die Kinder könnten dort gegen eine geringe Gebühr Bücher ausleihen und sich an Computerkursen beteiligen. Eines der älteren Patenkinder hat sich schon bereit erklärt, solche Kurse zu geben.

Wir haben bereits ein zentral gelegenes Haus gefunden, das genau unseren Vorstellungen entspricht (Mietkosten pro Jahr ca. 600,00 €). Die Finanzierung dieses Projektes soll mit Spenden abgedeckt werden.

Weitere Informationen unter [www.Melsungen.de](http://www.Melsungen.de)

## VI 10 Abkürzungsverzeichnis/Tableau d'abréviations

AMF	Association des Maires de France/ Verband der französischen Bürgermeister
AFVP	Agence Française des Volontaires du Progrès/ Französischer Freiwilligendienst des Fortschritts
AFCCRE	Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe/ Französische Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/ Ministère allemand pour la coopération économique et du développement
CCRE/ RGRE	Conseil des Communes et Régions d'Europe/ Rat der Gemeinden und Regionen Europas
CUF	Cités Unies France/ Vereinte Städte Frankreichs
DED	Deutscher Entwicklungsdienst e.V./ Service Allemand de Développement
DGCID	Direction générale de la coopération internationale et du développement/ Generaldirektion für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung
DST	Deutscher Städtetag/ German Association of Cities and Towns
DStGB	Deutscher Städte und Gemeindebund/ German Association of Cities and Municipalities
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
InWEnt gGmbH	Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH/ Renforcement des Capacités et développement international
Kommunale EZ/ KEZ	Kommunale Entwicklungszusammenarbeit/ Coopération de développement communal
MDG/ OMD	Millennium Development Goals/ Objectifs du Millénaire pour le développement
RGRE	Rat der Gemeinden und Regionen Europas – Deutsche Sektion/ Association Allemande du Conseil des Communes et Régions d'Europe
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/ Service pour les Communes du Monde

## Publikationen

Die Veröffentlichungen können über die Servicestelle kostenfrei bestellt werden (sofern noch nicht vergriffen). Die meisten Publikationen liegen auch als Download auf unserer Homepage vor.

### Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle:

- Heft 1.: Give me hope Jo'hanna?! Von Rio in die deutschen Kommunen nach Johannesburg – von Schwierigkeiten und Erfolgen der Agenda-Prozesse in Deutschland. Oktober 2002. [vergriffen]
- Heft 2.: Pressespiegel 2002. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2002. Dezember 2002. [vergriffen]
- Heft 3.: Globales Handeln lokal verankern. Befragung 2002 der Kommunen und Nichtregierungsorganisationen zum Stand der Lokalen Agenda 21 und der Eine-Welt-Arbeit in Deutschland. Januar 2003. [vergriffen]
- Heft 4.: Die Lokale Agenda 21 braucht professionelle Moderation – Eine-Welt-Referenten informieren Moderatoren. Dokumentation einer Informationsveranstaltung am 12.12.2002, Bonn, Februar 2003. [vergriffen]
- Heft 5.: Porto Alegres Beteiligungshaushalt – Lernerfahrung für deutsche Kommunen. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 19.12.2002, Bonn, Februar 2003. [vergriffen]
- Heft 6.: Faires Miteinander. Leitfaden für die interkulturell kompetente Kommune. Bonn, August 2003. Neuauflage Juli 2006.
- Heft 7.: Hauptstadt des Fairen Handels 2003. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, Februar 2004. [vergriffen]
- Heft 8.: Global vernetzt – lokal aktiv 2004. Der Wettbewerb 2004. Dokumentation. Bonn, Juli 2004.
- Heft 9.: Partner in alle Richtungen: Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften in der Einen Welt. Ein Praxisleitfaden. Bonn, September 2004. Neuauflage Dezember 2005.
- Heft 10.: Kulturen der Welt vor Ort. Ein Praxisleitfaden. Bonn, August 2004.
- Heft 11.: Es geht! Kommunal nachhaltig handeln. Tipps & Ideen. Bonn, Juni 2005. Neuauflage Juli 2006.
- Heft 12.: Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung. 9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Magdeburg 2004. Dokumentation. Bonn, Juli 2005.
- Heft 13.: Hauptstadt des Fairen Handels 2005. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, November 2005.
- Heft 14.: Zwei Jahre Partnerschaftsinitiative. Two Years of Partnership Initiative. Bonn, Januar 2007.
- Heft 15.: Globales Handeln lokal verankern. Bundesweite Umfrage 2006. Bonn, Februar 2007.
- Heft 16.: Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung. 10. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Hamburg 2006. Dokumentation. Bonn, Mai 2007. [in Vorbereitung]

### Material-Reihe der Servicestelle

- Nr. 1.: Erklärung der Kommunen zum Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung; und: Aufruf von Johannesburg. Autorisierte Übersetzung in Deutsch. [vergriffen]
- Nr. 2.: Local Government Declaration To The World Summit On Sustainable Development; and: Johannesburg Call. [vergriffen]

- Nr. 3.: Faires Beschaffungswesen. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 19.11.2002. [vergriffen]
- Nr. 4.: Kommunikationstraining für Eine-Welt-Akteure. Tipps und Anregungen zum erfolgreichen Kommunizieren von Eine-Welt-Themen. Dokumentation einer Veranstaltung vom 13.12.2002. [vergriffen]
- Nr. 5.: Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen vom 17.11.2002. [vergriffen]
- Nr. 6.: Interkulturelle Gärten. Werkstattgespräch zum Thema "Internationale Gärten in Deutschland" 29./30. November 2002 Berlin. Dokumentation.
- Nr. 7.: Erstes bundesweites Netzwerktreffen Bürger- und Beteiligungshaushalt. Dokumentation vom 29.09.2003.
- Nr. 8.: Synergien für kommunale Partnerschaften. Umsetzung der Erklärung der Kommunen zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 29.10.2003.
- Nr. 9.: Pressespiegel 2003. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2003. [vergriffen]
- Nr. 10.: ModeratorInnen-Briefing. Herausforderung Kommune – strategische Zukunftsthemen für ModeratorInnen. Dezember 2003.
- Nr. 11.: Bonn Action Plan. Bonner Aktionsplan – zur Stärkung kommunaler Partnerschaften. Mai 2004.
- Nr. 12.: ModeratorInnen-Briefing. Methoden und Themen – Das Netzwerk „bildet“ sich. September 2004. Mai 2004. [vergriffen]
- Nr. 13.: Pressespiegel 2004. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2004. [vergriffen]
- Nr. 14.: Zweites bundesweites Netzwerktreffen Bürger- und Beteiligungshaushalt. Dokumentation vom 12.10.2004.
- Nr. 15.: ModeratorInnen-Briefing. Thementeams bilden. Dezember 2004.
- Nr. 16.: Partner schaffen Partnerschaften. Die kommunale Servicestelle – Partnerschaftsinitiative.
- Nr. 17.: Bürgerhaushalt – Umsetzungsmöglichkeiten und Erfahrungen. Beispiel Schleswig-Holstein.
- Nr. 18.: Pressespiegel. Medienberichterstattung zur Servicestelle Partnerschaftsinitiative. Januar-Juli 2005.
- Nr. 19.: Pressespiegel 2005. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2005.
- Nr. 20.: Ein Jahr nach dem Tsunami. Dialogveranstaltung 07.12.2005. Dokumentation.
- Nr. 21.: Finanzierungsmöglichkeiten kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Dokumentation vom 19.06.2006.
- Nr. 22.: Pressespiegel 2006. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2006.
- Nr. 23.: Viertes Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. Dokumentation vom 18.12.2006.
- Nr. 24.: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten.
- Nr. 25.: Städte als Partner für nachhaltige Entwicklung – Bilanz und Perspektiven 15 Jahre nach Rio. Sonderausgabe eines Beitrags in: Der Planet der Städte. Germanwatch (Hg.). Münster 2007.
- Nr. 26.: Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Auftaktworkshops vom 27.04.07.
-



***InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung  
gmbH***

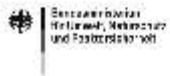
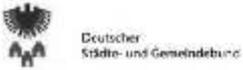
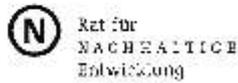
InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gmbH steht für Personal- und Organisationsentwicklung in der internationalen Zusammenarbeit. Ihre Angebote richten sich an Fach- und Führungskräfte und an Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft und erreichen jährlich rund 55.000 Personen.

Die Programme und Maßnahmen von InWEnt zielen darauf, Veränderungskompetenzen auf drei Ebenen zu fördern: Sie stärken individuelle Handlungskompetenzen, erhöhen die Leistungsfähigkeit von Unternehmen, Organisationen und Verwaltungen und verbessern die Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit auf politischer Ebene. Das methodische Instrumentarium ist modular verfügbar und wird den jeweiligen Anforderungen lösungsgerecht angepasst. Neben face-to-face-Situationen in Bildungs-, Austausch- und Dialogveranstaltungen nimmt die Vernetzung durch E-Learning einen breiten Raum ein. Die Partner von InWEnt sitzen gleichermaßen in Entwicklungs-, Transformations- und Industrieländern.

Gesellschafter von InWEnt sind die Bundesregierung, vertreten durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die deutsche Wirtschaft und die Länder.

InWEnt entstand in 2002 durch die Fusion von Carl Duisberg Gesellschaft (CDG) und Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE).

InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gmbH  
Friedrich-Ebert-Allee 40  
53113 Bonn  
Fon: +49 (0)2 28 – 4460 – 0  
Fax : +49 (0)2 28 – 4460 – 1766  
[www.inwent.org](http://www.inwent.org)



Die Servicestelle in der InWent gmbH wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein und der Stadt Bonn.

Unter Mitwirkung: Land Mecklenburg Vorpommern, Rat für nachhaltige Entwicklung, Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsche Sektion des Rates

der Gemeinden und Regionen Europas, Industrie- und Handelskammer Ostthüringen, Deutscher Beamtenbund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Diözesanrat der Katholischen Kirche, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V., Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Kommunale Nord-Süd-Initiative, Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke e. V., Deutsche UNESCO-Kommission e. V. und Agenda-Transfer NRW.